

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 85 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4568) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Bestellgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5 gepaltene Blattseite oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lancher Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Lancher Straße 19/21. Sprechstunden 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Zum Monatswechsel

ersuchen wir unsere Freunde, rechtzeitig das Abonnement zu erneuern und neue Abonnenten zu werben.

Redaktion und Verlag der Leipziger Volkszeitung.

Des Reformationsfestes, eines sächsischen Spezialfeiertages, wegen erscheint die nächste Nummer der Leipziger Volkszeitung Donnerstag den 1. November.

Die Zustände in Sibirien.

Leipzig, 30. Oktober.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Schon im Juli begannen aus Sibirien Nachrichten einzutreffen, aus denen hervorging, daß der sibirischen Bevölkerung schwarze Tage bevorstünden. Anfangs glaubte man, daß es der öffentlichen Unterstützung nur in einigen Bezirken bedürfte. Die Censur unterdrückte alle Mitteilungen, die die wirkliche Lage ohne Umschweifungen darstellen wollten, und so erklärte es sich, daß das europäische Rußland von der Lage in Sibirien erst in letzter Zeit zu erfahren beginnt. Die Regierung schweigt sich aus, und die Presse darf nur blasse Andeutungen machen, allein eines ist sicher, daß Sibirien in diesem Jahre von einer Mißernte heimgesucht worden ist, wie sie das europäische Rußland in den Jahren 1891/92 erlebte.

Noch sind die bombastischen Schilderungen der sibirischen Reichthümer im Umlaufe, noch ist Sibirien die Kornkammer, die die halbe Welt versorgen sollte, und nun kommt die rauhe Wirklichkeit, und mit einem Schlage ist diese Phantastik zerstört. Sibirien ist unter der selbstherrlichen Wertschätzung eines Asiaten desselben Weges gegangen, wie die früher ebenfalls fruchtbarsten Gebiete Smolensk, Kaluga, Cherson u. a. Nur mit einem Unterschied! Um z. B. das Gouvernement Cherson in eine Wüste zu verwandeln, wie sie jetzt daselbst, brauchte man 50 Jahre, für Sibirien wird ein Jahrzehnt genügen.

Die große Bahnlinie brachte Sibirien der europäisch-russischen Kultur näher. Das Wucherkapital, das in Rußland nicht mehr die goldenen Früchte trug, wie vor 10 bis 15 Jahren, als dort noch etwas zu holen war, feierte in Sibirien seine Auferstehung. Dem vertrauensseligen sibirischen

Bauern wurde das Fell über die Ohren gezogen. Abenteuerlichste Spekulanten, Geschäftsleute aller Schattierungen, die das Rupfen nach allen Regeln der Kunst verstanden, deportierte Gauner und Betrüger, verachtete Exzellenzen und Petersburger Tschinowniks überfluteten das Land und verstanden in wenigen Jahren, Millionenvermögen zusammen zu räumen. Die Ausfuhr wuchs von Jahr zu Jahr. Getreide, Fleisch, Butter und andere Nahrungsmittel gingen in riesigen Mengen über die Grenze. Die Einwanderung, die Sibirien jährlich fast 200 000 in dem europäischen Rußland völlig verarmte Bauern zuführt, mußte auf die dortigen wirtschaftlichen Zustände schwer drücken. Die Physiognomie Sibiriens wurde rasch kapitalistisch.

Schon bei den ersten Tuberkulosen über die Erschließung Sibiriens ließen sich Stimmen vernehmen, die voraussagten, was jetzt eingetroffen ist. Die Absicht der Regierung, das europäische Rußland von einer großen Masse ökonomisch völlig zu Grunde gerichteter und unzufriedener Elemente zu befreien, ihre Eroberungspläne, das Eindringen des Kapitals mit allen seinen rohesten Nebenerscheinungen, wie sie nur unter einem unbeschränkten Absolutismus denkbar sind, das waren alles Dinge, die dem geübteren Auge nicht verborgen blieben. Als die Petersburger Regierung von der Wiltischen Zufahrtsstraße nach über den grünen Meer gepriesen wurde ob ihres „großen nationalen Kulturwerks“, da war der Hunger schon vor der Thür.

Jetzt haust er mit all seinen Schrecken fast über das ganze Land. Die Mißernte ist, nur wenige kleine Gebiete ausgenommen, allgemein gewesen, und das erlebte Sibirien zum erstenmal. In der Zeit von 1811—1817 sind wohl schlechte Jahre in dem Baikalgebiet gewesen, dann in den Jahren 1891/92 in den Gouvernements Tobolsk und Tomsk, doch eine so schlechte Ernte wie in diesem Jahre hat Sibirien noch nicht gesehen.

Im Frühling schienen die Felder wenigstens eine mittelmäßige Ernte zu versprechen, doch das Bild änderte sich bald. Im Juni waren schon alle Hoffnungen dahin. Die Heu- und Kornpreise wuchsen gewaltig. In Semipalatinsk stieg der Preis für 1 Pud (20 Kilogramm) Weizenmehl auf 90 Kop., für Roggenmehl auf 60 Kop., im Bezirk Tarst auf 110, in Amolinsk auf 120, in Irkutsk auf 165 und am Onon sogar auf 250 Kop. Für ein Fuder Heu zahlte man in Irkutsk 2 Rubel, in Tarst sogar 3! Das sind Preise, von denen man in Sibirien noch nie gehört hat. Es ist unmöglich, auch nur annähernd vorauszusagen, wie stark die Preise noch im Winter und Frühling steigen werden. Die Viehpreise sind stark gesunken. Man verkauft in dem Bezirk Kurgansk das Pferd für 15 Rubel, in Tjukalinsk kostet eine Kuh nicht mehr als 7—8 Rubel.

Die Kirgisen und Burjaten werden mindestens die Hälfte ihres Viehbestandes verlieren.

Die Bevölkerung hatte in diesem Sommer auch unter furchtbaren Waldbränden zu leiden. Aus Wladiwostok wurde berichtet, daß der Rauch das Sonnenlicht dunkelrot färbe. In der Schilka wüteten die Flammen auf einem Flächenraum von 20 bis 30 Kilometern. Die Erde ist dort wochenlang mit einer dicken Rauchschicht bedeckt gewesen, so daß man nur auf eine Entfernung von 150 bis 200 Metern habe sehen können. Im Kreise Narynsk sind Wälder im Werte von mehreren Millionen vernichtet worden. Das Feuer ist dort so furchtbar gewesen, daß die Tiere in panischem Schreck aus den Wäldern in die menschlichen Behausungen gestoben sind. Ein großer Teil der Tschulimischen Taiga ist zerstört. Dergleichen Nachrichten kommen auch aus Irkutsk, Tjukalinsk und Tarst. Die Hitze im Juni, die in Irkutsk auf 37 Grad, im Kreise Tarst (Gouvernement Tobolsk) sogar auf 56 Grad Celsius stieg, trocknete viele Flüsse und Seen aus.

In dem Baikalgebiet wütet die Maul- und Klauenseuche. Im Kreise Barnaulsk beginnt sie schon auf Menschen überzugehen, und dabei ist in dem ganzen Bezirk nicht einmal ein Feldjäger. In dem Onon zeigt sich die Pest. Während der Zusammenziehung der sibirischen Truppenteile mußten die Reisenden aus Rußland ihre Fahrt unterbrechen. Auf manchen Stationen sammelten sich Tausende von Familien an, die dort monatelang bei der schlechtesten Nahrung, ohne Schutz gegen Regen und Kälte, im freien Felde kampieren mußten, bis ihnen wieder erlaubt wurde, ihren Weg fortzusetzen. Viele unter ihnen erkrankten an Typhus und Skorbut. Selbst eine einigermassen menschliche Nahrung war den Kranken nicht zugänglich, geschweige denn ärztliche Hilfe und Arzneimittel. Diese halbverhungerte Masse hat sich nun über die sibirischen Dörfer verstreut, wo sie als brotloses Lumpenproletariat alle Landwege überfüllt und die Lage der Einheimischen noch verschlimmert.

Zu alledem kam noch die Mobilmachung, die, wenn sie die ausgezehnten Hebel nicht übertrifft, so doch wenig ihnen nachsteht. Noch ist der Schaden, den die Truppenzusammenziehung in dem sibirischen Wirtschaftsleben angerichtet hat, nicht in all seiner Vielseitigkeit zu überblicken, doch, was sich schon jetzt überschauen läßt, übersteigt alle Vorstellungen. Tausende von Arbeitern mußten plötzlich ihre Arbeit niederlegen und ihre Familien ohne Hilfe in der weitfernen wilden Taiga lassen. Viele Bauernanwesen blieben ohne Arbeitskräfte und sind zu Grunde gegangen. Die Frauen und Kinder vieler Bauern ziehen bettelnd von Dorf zu Dorf. Die Städte verwandelten sich in riesige Kasernen, in denen wüthendes Leben herrschte. Betrunkene, johlende Menschenhaufen

Seuiletou.

Rot und Schwarz.

Von Stendhal (Henri Beyle).

Diese melancholische Braut, die durch den Anblick der Backsteine und des noch ganz weißen Mörtels entwürdigt war, rührte Julian. Er blieb stille stehen. Am anderen Ende des Saales, ganz nahe bei dem einzigen Fenster, durch das der Tag hereindrang, sah er einen beweglichen, in Neajou gefassten Spiegel. Ein junger Mann in violetter Robe und einem Spitzschonhaar, jedoch mit unbedecktem Haupte, befand sich drei Schritte entfernt von dem Spiegel. Dieses Möbelstück erschien ihm fremdartig an einem solchen Orte und ohne Zweifel war es hierher aus der Stadt geschafft worden. Julian fand, daß der junge Mann ein aufgeregtes Wesen an den Tag legte; mit der rechten Hand gab er ernst den priesterlichen Segen gegen den Spiegel.

Was kann dies bedeuten? dachte er. Ist dies eine vorbereitende Ceremonie, die dieser junge Priester erfüllt? Das ist vielleicht der Sekretär des Bischofs. Er wird gerade so unverschämte sein wie diese Katakomben. Meiner Frau, was hat es aber auf sich? versuchen wir es.

Möglichst langsam durchschritt er die Länge des Saales, den Blick immer auf das einzige Fenster gerichtet und dabei diesen jungen Mann betrachtend, welcher nicht aufhörte, langsam, aber in unendlicher Wiederholung, und ohne einen Augenblick auszuweichen, den Segen zu erteilen.

In dem Maße wie sich Julian näherte, um so deutlicher konnte er seine würdevolle Miene unterscheiden. Der Reichtum des mit Spitzen garnierten Vorhanges hielt Julian unwillkürlich einige Schritte von dem prächtigen Spiegel entfernt.

Es ist meine Pflicht, zu sprechen, sagte er sich endlich; aber die Schönheit des Saales hatte ihn ergriffen, und er fühlte sich schon zum Voraus von den harten Worten verlehrt, die man ihm entgegen würde.

Der junge Mann sah ihn in dem Stahlspiegel, er wandte sich um, und indem sofort seine würdevolle Miene verschwand, sagte er in dem lebenswichtigsten Tone zu ihm:

„Nun! mein Herr, ist sie endlich hergerichtet?“ Julian blieb verblüfft. Als dieser junge Mann sich gegen ihn wandte, sah Julian das Bischofskreuz auf seiner Brust; es war der Bischof von Nyde. So jung, dachte Julian; höchstens sechs oder acht Jahre älter als ich! . . . Und er schämte sich seiner Sporen.

„Monsignore,“ antwortete er schüchtern, „ich bin von dem Dekan des Kapitels, Herrn Chelan geschickt.“

„Ah! er ist mir sehr empfohlen,“ sagte der Bischof mit einem höflichen Ton, der Julians Entzücken verdoppelte. „Aber ich bitte Sie um Verzeihung, mein Herr, ich hielt Sie für die Person, die mir meine Mitra bringen muß. Man hat sie in Paris schlecht verpackt; der Glanz des Silbers hat dadurch entsetzlich mangelnden. Das wird den häßlichsten Eindruck machen, und überdies muß ich auf mich warten lassen!“ setzte der junge Bischof mit einem traurigen Ausdruck hinzu.

„Monsignore, ich werde die Mitra holen, wenn Eure Hoheit es erlauben.“

Die schönen Augen Julians thaten ihre Wirkung.

„Gehen Sie, mein Herr,“ antwortete der Bischof mit entzückender Höflichkeit. „Ich muß sie auf der Stelle haben. Ich bin untröstlich, die Herren des Kapitels warten lassen zu müssen.“

Als Julian in der Mitte des Saales war, kehrte er sich noch einmal nach dem Bischof um; er sah, daß dieser von neuem damit beschäftigt war, den priesterlichen Segen gegen den Spiegel zu erteilen. Was kann dies sein? fragte sich Julian; ohne Zweifel ist das eine geistliche Handlung, die bei der bevorstehenden Ceremonie notwendig ist.

Als er in der Zelle ankam, in der sich die Kammerdiener aufhielten, sah er die Mitra in ihren Händen. Diese Leute zögerten bei dem herrischen Blick Julians nicht, ihm dieselbe zu überlassen.

Er war stolz darauf, sie zu tragen; indem er den Saal durchschritt ging er langsam; er hielt sie mit Respekt. Er traf den Bischof auf dem Sessel sitzend; aber von Zeit zu Zeit gab seine rechte Hand, obgleich sichtlich ermüdet, immer noch den Segen. Julian half ihm seine Mitra aufsetzen. Der Bischof schüttelte mit dem Kopfe.

„Ah! sie hält,“ sagte er zu Julian mit einer zufriedenen Miene. „Wollen Sie jetzt ein wenig zurücktreten?“

Hierauf ging der Bischof rasch in die Mitte des Gemaches, dann, indem er sich dem Spiegel mit langsamen Schritten näherte, nahm er den würdevollen Ausdruck wieder an und erteilte ernst seinen priesterlichen Segen.

Julian war unbeweglich vor Erstaunen; er war versucht zu begreifen, aber er wagte nicht. Der Bischof blieb stehen und ihn mit einer Miene betrachtend, aus der sofort aller Ernst verschwand, sagte er:

durchziehen die Straßen. Die Städte mußten einen großen Teil ihrer Mittel zur Verproviantierung der Truppen verwenden, so daß sie jetzt selbst die allernotwendigsten Ausgaben nicht bestreiten können. In Zukunft war die Verbesserung nahe dem Verhängern. Die Eisenbahnlinie war für den privaten Personen- und Güterverkehr vollständig gesperrt. Die Lebensmittelpreise haben dort eine noch nie gesehene Höhe erreicht.

Wie wir sehen, ist die Lage der sibirischen Bevölkerung mehr als trübselig. Es fragt sich nun, hat die Regierung etwas gethan, um sie zu erleichtern? Nein, absolut nichts. Eine gesellschaftliche Initiative zur Hebung dieser elenden Zustände will sie nicht zulassen und selbst zu helfen ist sie nicht im Stande. Und so gehen denn Tausende dem Verhängern oder dem Tode durch Typhus, Scharlach und andere Krankheiten entgegen.

Der Häubergeschichte zweites Kapitel.

Unsere endgültige Feststellung, daß der Bettebrief schon am 8. August 1898 geschrieben wurde, daß also das Geständnis der Diktatoren für das Jahr 1899 nur dazu bestimmt sein konnte, die Aufmerksamkeit von dem entscheidenden Punkte abzulenken, hat abermals die deutsche Presse ohne Unterschied der Parteien in besten Aufruhr gebracht. Während die **Pofadowösky-Presse** fortgesetzt die alberne Phrase vom Komplott im Jammerstone wiederholt, sind alle anderen einmütig davon überzeugt, daß Klarheit geschaffen werden muß.

Im Ungläubigen fehlt es natürlich auch diesmal nicht. So wie die köstliche Zeitung unsere erste Meldung als eine Häubergeschichte bezeichnete, die doch eher, aber nicht durch unser Verschulden, den Namen einer Gaunergeschichte verdient hätte, findet nun die Rationalzeitung — allerdings in sehr vorsichtiger Form — den Mut, die Richtigkeit unserer neuerlichen Behauptung in Frage zu stellen. Sie schreibt:

Es bleibt abzuwarten, was seitens des Reichsamtes des Innern hierauf erwidert wird. Bis auf weiteres glauben wir nicht, daß die halbamtliche Erklärung in der Berliner Korrespondenz in einer Art abgegeben worden, die ebenso **nützlich wie unehrlich** gewesen wäre — mußte doch vorausgesehen werden, daß eine etwaige Entstellung des Sachverhaltes alsbald zu neuen Enthüllungen von sozialdemokratischer Seite führen würde. Wir messen bis auf weiteres der Erklärung in der Berliner Korrespondenz mehr Glauben bei, als einem unbekanntem Gewährsmann des Leipziger sozialdemokratischen Blattes.

Das ist freilich sehr vorsichtig gesagt und scheint von der Uebersetzung diktiert, daß man auf alles gefaßt sein müsse.

Ganz anders schon klingt es in der alldeutschen Täglichen Rundschau:

Man wird natürlich auch hier abwarten müssen, wie sich die Regierung zu diesen neuen Behauptungen stellen wird. Möglich ist ja trotzdem, daß bei Erörterung des Briefes wirklich ein Schreibfehler gemacht worden ist. Wir müssen aber allerdings gestehen, daß **unser Vertrauen zu einer verhältnismäßig harmlosen Aufklärung** dieses noch ganz dunklen Punktes durch die letzten Erlebnisse **stark erschüttert** worden ist. Wenn nicht ganz bestimmt nachgewiesen werden kann, daß der von der Leipziger Volkszeitung veröffentlichte Brief des Herrn Bued erst im Jahre 1899 geschrieben worden ist, wird man nicht umhin können, die Annahme jenes Blattes für einsehend und sehr wahrscheinlich zu halten. Darum hat unseres Erachtens jetzt vor allem Herr Bued das Wort; denn sein Zeugnis muß zunächst die Frage entscheiden, ob das Datum falsch oder richtig ist.

Während die Tägliche Rundschau zum soundsvollkommen Herrn Bued zum Sprechen auffordert, wendet sich die Boffische Zeitung an den Grafen Pofadowösky:

Das letzte Wort über diese Vorgänge läßt sich erst sagen, wenn der Sachverhalt geklärt und über die neuen Anklagen Gewißheit geschafft ist. Ist der Brief aus dem Jahre 1898, dann ist Herr von Bued die durch die Erklärung der Berliner Korrespondenz auch nicht scheinbar oder teilweise entlastet, sondern **doppelt belastet**. Und inwiefern für das Verhalten des Direktors im Staatssekretariat des Innern auch dessen Chef verantwortlich zu machen ist, hängt von seiner Kenntnis der Dinge ab. Bisher hat Graf Pofadowösky beunruhigenderweise keinen Anlaß genommen, sich darüber öffentlich zu äußern.

„Was sagen Sie zu meiner Mitra, mein Herr, sitzt sie gut?“

„Sehr gut, Monsignore.“

„Sitzt sie nicht zu weit hinten? Dies würde einen etwas albernen Eindruck machen; aber man muß sie auch nicht so tragen, daß sie auf die Augen hereinfällt wie ein Offiziersstiefel.“

„Sie scheint mir sehr gut zu sitzen.“

„Der König von *** ist an einen sehr ehrwürdigen und ohne Zweifel sehr ersten Merks gewöhnt. Ich wünsche nicht, besonders wegen meines Alters, ein zu legeres Wesen zu haben.“

Und der Bischof begann von neuem, den priesterlichen Segen gegen den Spiegel zu erteilen.

Jetzt ist es mir klar, sagte Julian zu sich, der endlich zu begreifen wagte, er übt sich darin ein, den priesterlichen Segen zu geben.

Nach einigen Augenblicken sagte der Bischof: „Ich bin bereit. Gehen Sie, mein Herr, und melden Sie mich dem Herrn Dekan und den Herren des Kapitels an.“

Bald darauf trat Herr Chelan gefolgt von den beiden ältesten Priestern durch eine große prachtvoll geschnitzte Thüre ein, die Julian bis jetzt nicht bemerkt hatte. Aber diesmal blieb er seinem Rang entsprechend der letzte von allen, und konnte den Bischof nur über die Schultern der Geistlichen hinweg, die sich in Menge an dieser Thüre drängten, sehen.

Der Bischof durchschritt langsam den Saal; als er auf der Schwelle angekommen war, formten sich die Priester in Prozession. Nach einem kleinen Moment der Unordnung begann sich die Prozession in Bewegung zu setzen, indem sie einen Psalm anhub. Der Bischof schritt als letzter zwischen Herrn Chelan und einem anderen ebenfalls sehr alten Priester einher. Julian hielt sich direkt neben dem Bischof, gleichsam wie wenn er dem Abbe Chelan beigeordnet wäre. Man durchschritt die langen Korridore der Abtei von Bray-le-Haut, die trotz der anstehenden Sonne finster und feucht waren. Endlich ge-

Aber Herr Bued steht Pofadowösky und Pofadowösky steht Herrn Bued auf den Mund.

Das Leipziger Tageblatt nimmt an, daß vielleicht doch nur ein Schreibfehler in unserem Material alle Widersprüche verschulde und fährt dann fort:

Jedenfalls aber wird man erwarten dürfen, daß baldigst nicht nur dieselbe Stelle, die in der Berliner Korrespondenz schon einmal eine „Aufklärung“ gegeben, eine genaue Angabe über den Zeitpunkt der Anregung zu dem Bued'schen Briefe folgen läßt, sondern auch der Verfasser selbst sich äußert. Böttige Klarstellung der leidigen Angelegenheit ist schon deshalb dringend nötig, weil diese in **Süddeutschland** peinlichstes Aufsehen erregt, das natürlich noch wachsen müßte, wenn der Behauptung, regierungsfreudig seien industrielle Kreise zur Aufbringung von Mitteln zur Agitation für einen zu ihren Gunsten zu schaffenden, noch ungeborenen Gesetzesentwurf angeregt worden, der Boden nicht völlig entzogen würde.

Das Berliner Tageblatt hat von vornherein an der Richtigkeit unserer Datierung festgehalten und sieht durch unsere Veröffentlichungen nur seine Vermutung bestätigt. Auch die Frankfurter Zeitung will sich niemals der Meinung jener angeschlossen haben, die nach der offiziellen Erklärung den Bettebrief auf 1899 undatierten wollten. Sie erwartet, daß die Angelegenheit im Reichstage zum Austrag gelangen werde.

Die Deutsche Tageszeitung hat nun mit echt junferlicher Schlaueit das „Komplott“ endgültig aufgedeckt: Sie schreibt:

Dieses ganze Gerede ist so haltlos und schwach so in der Luft, daß es eigentlich unnötig ist, sich überhaupt damit zu befassen. Wir können aber trotzdem die neue Entwicklung der Angelegenheit nicht unerwähnt lassen, weil sie von der Presse, die ein Interesse an dem Rücktritt des Grafen Pofadowösky hat oder gewerksmäßig in Sensationen macht, voraussichtlich ebenso ausgebeutet werden wird, wie die erste sogenannte Enthüllung des Blattes des fassam bekannten Brieffinders. Diese Vermutung wird dadurch begründet, daß einige demokratische Blätter schon in der Lage waren, in ihrer gestrigen Nummer den Artikel der Leipziger Volkszeitung nachzudrucken und zu verwerthen.

Da uns Herr Veriel nun doch auf die Spur gekommen ist, wollen wir ihm gleich gestehen, daß der Hauptagent der zwischen Leipzig und Berlin gesponnenen Intrigen kein anderer ist, als des Grafen Pofadowösky verräterischer Kollege Pobjickski, der Briefe auch mit dem gefährlichsten Inhalte, mit tabelloser Gewandtheit bestellen läßt.

Intriguenlust wittert auch die konservative Korrespondenz; sie meint:

Die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung ist durch ihren **Vertrauensmann aus dem Centralverbande deutscher Industrieller** (!!) in die Lage versetzt, zu erklären, daß der vielbesprochene Brief des Generalsekretärs Bued am 3. August 1898 — nicht 1899 — geschrieben sei. Das ist auf keinen Fall richtig; er kann wohl, vielleicht verhehentlich, falsch datiert gewesen sein; allein, daß er aus dem Jahre 1898 nicht stammen kann, geht aus seinem ganzen Inhalt, der von der Agitation für einen erst 1899 fertiggestellten Gesetzesentwurf handelt, hervor.

Uebrigens hat die Leipziger Volkszeitung bew. deren Gewährsmann den Inhalt des betreffenden Briefes nur durch eine punktierte Zeile angedeutet; es wäre jedenfalls von großem Interesse, das vollständige Schreiben zu kennen. Weshalb ist der Inhalt unterschlagen worden? U. U. u. g.

Nun weiß man wahrhaftig nicht, wie man den Herren recht thun soll. Erst erklären sie, das, was wir veröffentlichten, sei von uns gefälscht, dann, es sei von uns gestohlen, und dann sagen sie wieder, daß das, was wir nicht veröffentlicht haben, von uns unterschlagen sei.

Ganz wie bei unserer ersten Enthüllung beginnt auch diesmal schon wieder das hoffnungslose Jammern der Reichstreuen, die zwischen Todesangst und jubelnder Hoffnung, aber mehr dort als da, das Reichsamt um eine beruhigende Erklärung bitten. Der Reichsbote schreibt:

Das Reichsamt des Innern wird hoffentlich in der Lage sein, die Sache so aufzuklären, daß die Annahme des sozialdemokratischen Blattes, daß noch ein zweiter Fall vorliege, in dem das Reichsamt Geld von den Interessenten für Agitationszwecke genommen habe, sich als falsch erweist, und auch in Bezug auf den vorliegenden Fall wäre eine bessere Aufklärung als die neulich zu wünschen... Jeder reichstreue Bürger muß dringend wünschen, daß die Sache seitens der Regierung rückhaltlos klargestellt wird; trifft das Reichs-

langte man an das Klosterportal. Julian war auf's höchste von Verwunderung über eine so schöne Ceremonie erfüllt. Der durch das junge Alter des Bischofs erweckte Ehrgeiz, die Empfindsamkeit und die ausgesuchte Höflichkeit dieses Prälaten stritten sich in seinem Herzen. Diese Höflichkeit war so ganz anders, als diejenige des Herrn Menal, selbst als die in dessen besten Tagen. Je mehr man sich den ersten Schichten der Gesellschaft nähert, um so entzückendere Manieren findet man vor.

Man trat in die Kirche durch eine Seitenthüre ein; plötzlich machte ein fürchtbares Geräusch ihre alten Gewölbe widerhallen; Julian glaubte einen Moment, daß sie einstürzten. Es war die kleine Kanone, die eben ankam und durch acht Pferde im Galopp herbeigeführt worden war; kaum angekommen wurde sie von den Leipziger Kanonieren schußbereit gemacht und gab in rascher Folge fünf Schüsse in der Minute ab, wie wenn die Preußen vor ihr gewesen wären.

Aber dieser erstaunliche Lärm machte keinen Eindruck auf Julian mehr, er dachte nicht mehr an Napoleon und an militärischen Ruhm. So jung und schon Bischof von Anse zu sein! dachte er, aber wo ist Nyde? und wieviel trägt ihm dies ein? vielleicht zwei- oder dreimalhunderttausend Franken.

Die Lakaien des Monsignore erschienen mit einem prachtvollen Baldachin; Herr Chelan ergriff eine der Stangen, in Wirklichkeit war es jedoch Julian, der sie trug. Der Bischof nahm darunter Platz. In der That, es war ihm gelungen, seinem Gesichte einen ehrwürdigen Ausdruck zu verleihen; die Verwunderung unseres Helden hatte keine Grenzen mehr. Was kann man nicht mit Geschicklichkeit erreichen! dachte er.

Der König trat ein. Julian hatte das Glück, ihn von nächster Nähe zu sehen. Der Bischof redete ihn mit Salbung an, ohne dabei einer kleinen, sehr feinen Nuance von Verwirrung vor Seiner Majestät zu verpassen. Wir werden die Beschreibung der Ceremonien von Bray-le-Haut nicht wiederholen; während vierzehn

amt keine seine Integrität verletzende Schuld, so kann desto leichter und wirklamer der sozialdemokratischen Agitation entgegengetreten werden, und es liegt im Interesse der Regierung und des Reiches, daß dieser Agitation so bald als irgend möglich ein Ende gemacht wird.

Aber Pofadowösky schweigt, Bued schweigt, Bued schweigt. Es schweigt Excellenz Krupp, es schweigt der Geheime Finanzrat Jenke, es schweigen sogar die Vögel im Blätterwalde, Lauser und Schweinburg.

Eine würdige Gesellschaft von großen Schweigern und „Geheimräten!“

Politische Uebersicht.

Ein Kompromiß der Prant- und Schlotjunker?

Dem Hamburgischen Korrespondenten schreibt ein ostelbischer Landwirt:

Das Bündnis der industriellen Schutzzöllner mit dem Bund der Landwirte ist durch die Schlußabstimmung im Wirtschaftlichen Ausschuss besiegelt. Gegen Zulassung eines Getreibebezolles von 6 Mark im Minimaltarif und von 7½ Mark im Maximaltarif haben die Vertreter des Bundes der Landwirte sich mit einer Reihe von Schutzzöllnern einverstanden erklärt. Es wird also die Politik fortgesetzt, die durch Einführung von Schutzzöllen für Industrie und Landwirtschaft jeder dieser beiden Gruppen Vorteile „verspricht“, unter allen Umständen aber dem Fiskus höhere Einnahmen sichert.

Dieser Tage erst hat die Deutsche Tageszeitung erklärt, ein Mindesttarif von 6 Mark und ein Höchsttarif von 7½ Mark bleibe weit hinter den Forderungen der Händler zurück.

Der Gewährsmann des Hamb. Korresp. ist mit dem Kompromiß, aber aus anderen Gründen nicht zufrieden. Er sagt: Die Großindustriellen wissen wohl, was sie thun, wenn sie der Landwirtschaft 6 oder 7½ Mark Getreibebezölle zubilligen. Sie wissen, daß dieses Geld den Landwirten nur auf kurze Zeit geliehen wird. Und die Landwirte verstehen sich nicht auf ihre Vorteile, wenn sie es annehmen. Das landwirtschaftliche Interesse besteht gegenwärtig in erster Linie in niedrigen Industriezöllen — selbstverständlich unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Getreibebezölle. Gute Kommunikationsmittel für den Abfuhr ihrer Massenprodukte und niedrige Preise der notwendigen Industrieabfälle fallen bilanzmäßig wahrscheinlich weit mehr ins Gewicht als erhöhte Getreibebezölle, wenn eine Begünstigung der Industrie damit Hand in Hand geht.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt zu diesem Briefe: „Welche Vereinbarungen des Bundes der Landwirte mit Industriellen der ostelbische Landwirt des Hamburger Vörsenblattes meint, wissen wir nicht. Sollte er die Verhandlungen des Wirtschaftlichen Ausschusses im Auge haben, so würde er falsch berichtet sein. Nur das ist richtig, daß allerdings die Vertreter der Landwirtschaft eingeschlossen sind, wenn die landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen ausreichenden Zollschutz erhalten, auch für gewisse Zollserhöhungen zu stimmen, die von der Industrie für notwendig erachtet werden. Das paßt dem ostelbischen Landwirte nicht.“ Das Vörsenblatt fordert aus „nationalen Gründen“ höhere Industriezölle, weil die „Landwirtschaft“ von der Anschauung ausgehe, daß „die nationale Industrie ebenso zu schützen sei, wie die Landwirtschaft“; deshalb sei die Landwirtschaft einer „Erhöhung gewisser industrieller Schutzzölle, soweit ihre Notwendigkeit nachgewiesen“ werde, „durchaus zugeneigt“.

Schlot- und Krautjunker fordern eben den „Schutz“ ihrer „nationalen Arbeit“, will sagen ihres Unternehmerrgewinns und ihrer Grundrente. Der „nationale Standpunkt“ dieser Freirentnerbande ist die schrankenlose Ausplünderung der Volksmasse durch die Hitterschaft des Industrialismus und durch die Heckerreiter der Junkerkraft.

Ihr „Kompromiß“ ist Teilung des Raubes.

Deutsches Reich.

Auswärtiger Handel Deutschlands in den 9 Monaten Januar bis September 1900.

Einfuhrwerte für Januar bis September 1900 in 1000 Mark: 4230 238 gegen 4233 180 in den gleichen Monaten des Vorjahres, daher mehr 6108. Der Eufmetallwert beträgt 157 311 gegen 175 388. 30 Zolltarifnummern haben höhere Einfuhrwerte, namentlich Abfälle, Eisen und Eisenwaren.

Zagen haben sie die Spalten aller Zeitungen des Departements gefüllt. Julian erfuhr aus der Rede des Bischofs, daß der König von Karl dem Kühnen abstammte.

Später fiel es in die Funktionen Julians, die Rechnungen zu prüfen, was diese Ceremonie gekostet hatte. Herr von La Mole, der seinem Neffen die Bischofswürde verschafft hatte, wollte ihm die Artigkeit bezeigen, alle Kosten auf sich zu übernehmen. Die Ceremonie in Bray-le-Haut allein kostete dreitausendachthundert Franken.

Nach der Rede des Bischofs und der Antwort des Königs begab sich Seine Majestät unter den Baldachin; hier kniete sie sofort sehr andächtig auf ein Kissen neben dem Altar nieder. Der Chor war von Chorstühlen umgeben, und die Chorstühle waren zwei Stufen über dem Fußboden erhoben. Auf der letzten dieser Stufen saß Julian zu den Füßen des Herrn Chelan, beinahe wie ein Schleppträger neben seinem Kardinal in der sizilianischen Kapelle zu Rom. Es gab ein Te Deum, Weihrauchwolken und draußen unzählige Gewehre- und Böllersalven; die Bauern waren berauscht vor frommem Entzücken. Ein solcher Tag vernichtet die Wirkung hundert jakobinischer Zeitungsnummern.

Julian war nur sechs Schritt vom Könige entfernt, der wirklich mit Hingabe zu Gott betete. Zum erstenmal bemerkte er einen kleinen Mann mit einem geistvollen Blick, dessen Kleid fast gar keine Stickereien trug. Aber er trug ein himmelblaues Ordensband über diesem einfachen Kleid. Er war viel näher bei dem König als viele der anderen Standesherrn, deren Kleider derart mit Gold bestickt waren, daß man, nach einem Ausdruck Julians, vor lauter Stickerei das Kleid nicht mehr sah. Er erfuhr einige Augenblicke später, daß dies Herr von La Mole war. Er fand seinen Ausdruck hochmütig, ja sogar unerschäm.

(Fortsetzung folgt.)

Getreide, Häute und Felle, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge, Kupfer etc. und Waren daraus, Material- etc. Waren, Steine und Steinwaren, Kohlen, Tiere und tierische Erzeugnisse, während besonders Baumwolle und Baumwollentwaren, Flach und andere pflanzliche Spinnstoffe, Leinwand, Leinwand und andere Leinwandwaren, Seide und Seidenwaren, Wolle etc. und Waren daraus, Drogen-, Apotheker- und Farbwaren, Leder und Lederwaren geringere Einfuhrwerte haben.

Ausfuhrwerte für Januar bis September 1900 in 1000 Mark: 3304424 gegen 3217080 in den gleichen Monaten des Vorjahres, daher mehr 143404. Der Edelmetallwert beträgt 112672 gegen 119418. 29 Zolltarifnummern haben höhere Ausfuhrwerte, namentlich Baumwolle und Baumwollentwaren, Leinwand, Leinwand und andere Leinwandwaren, Eisen und Eisenwaren, Getreide, Glas, Holz, Hopfen, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge, Kupfer etc., Kurzwaren etc., Litterarische und Kunstgegenstände, Papier etc., Pelzwerk, Seife, Kohlen, Thonwaren, während namentlich Drogen-, Apotheker- etc. Waren, Leder und Lederwaren, Material- etc. Waren, Seide und Seidenwaren zum Teil erhebliche Ausfälle zeigen.

Nach Mengen gestaltete sich die Bewegung des Außenhandels in den 9 Monaten Januar bis September 1900 wie folgt: Gesamteinfuhr in Tonnen zu 1000 Kilogramm: 33550410 gegen 33112077 im Vorjahr, daher mehr 447342. 28 Zolltarifnummern zeigen eine stärkere Zufuhr, namentlich Eisen und Eisenwaren, Abfälle, Holz, Erden, Erze, Getreide, Steine und Steinwaren, Kohlen, Erbsen, Weizen, Häute, Kupfer, während besonders Drogen — überwiegend Eis —, Baumwolle, Flach, Leinwand etc., Seide, Wolle, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge, Material- etc. Waren — hierunter namentlich Weizenmehl, ungeschälter Reis, während Schokolade, Kaffee, Kakao in größeren Mengen eingingen — geringere Einfuhrmengen zeigen.

Gesamtausfuhr in Tonnen zu 1000 Kilogramm: 24101784 gegen 22550183 im Vorjahr, daher mehr 1542551. 30 Zolltarifnummern zeigen eine stärkere Ausfuhr, namentlich Drogen (+1256511), Erden, Erze, Getreide, Steine, Abfälle, Kohlen etc., Glas, Holz, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge, Papier- und Pappwaren, während Material- etc. Waren — besonders wegen des erheblichen Ausfalls bei Zucker —, Eisen und Eisenwaren, Thonwaren stärker, die übrigen Nummern geringere Einbußen erfuhrten.

Schutz vor Schulkentern.

W. Wegen allzu „oberflächlichen“ Auftretens gegen schuldlos und wehrlose Arbeiter wurde der Schwientochlauer Amtsergent Jany vom Bentheuer Landgericht mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Ohne jegliche Veranlassung hatte er eines Abends zwei friedlich ihres Weges gehende Arbeiter überfallen und war mit ihnen verfahren, wie gewisse Kolonialoffiziere mit Negern verfahren. Jany hat seine Strafe verdient. Die Polizeidirektor gewisser oberflächlicher Blätter ist indes so groß, daß ihnen der Körperverlecher in Uniform, ein übrigens schon (mit 1/2 Jahr) Vorbestrafter Mann, noch leid thut. So schreibt die Ratowitzer Zeitung: „Fast die ganze Gemeinde betrauert den Fall, da Jany ein beliebter, tüchtiger Beamter war, vor dem die berühmten Schwientochlauer Sacharen wenigstens noch etwas Respekt hatten.“ Psiu Teufel!

* Berlin, 30. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mißbilligt feierlich, daß der neugewählte Kanzler dem Kanzler a. D. nun auch ein Diner giebt. Wilow läßt Hofenlohe ins Kanzlerpalais, der Sprechkanzler den Erzkanzler.

Im Reichsamt des Innern hat, wie die Nationalzeitung meldet, am Sonnabend und dem Vortage Wilows eine Konferenz zur Besprechung von Zolltarif-Fragen drei Stunden verhandelt. Außer dem Reichskanzler nahmen an der Besprechung teil die Minister v. Miquel, Graf Posadowsky, Freiherr v. Hammerstein, Vresfeld, sowie Staatssekretär Freiherr v. Nichteusen.

Die Post giebt das Bestehen von Meinungsverschiedenheiten über die Frage des Doppeltarifs zu. Der agrarische Zolltarif würde den Abschluß von Handelsverträgen vereiteln! Daß auf Grund eines 6-Mark-Getreidezolles ein Handelsvertrag mit Rußland zu Stande kommen könnte, kann, wie der Hamb. Korresp. mit Recht hervorhebt, kein vernünftiger Mensch glauben. „Man hat also im Wirtschaftlichen Ausdruß nicht die Handelsverträge, sondern den Zollkrieg vorbereitet.“

Nun ist auch der neue Unterstaatssekretär für das Auswärtige Amt da. Es ist der in weitesten Kreisen unbekannt wirkliche Geheimdelegationsrat v. Mühlberg. Er war bis jetzt zweitältester Vortragender Rat der Abteilung Ia des Auswärtigen Amtes, das heißt der politischen Abteilung, die zugleich die Personalien bearbeitet. Zehn Jahre war er im diplomatischen Dienste in England und Amerika thätig, dann kam er 1882 ins Auswärtige Amt, zunächst als handelspolitischer Beichterstatter. Im Jahre 1895 wurde er „Rat I. Klasse“ und in die politische Abteilung versetzt, in der er das Defizit über den Orient und über Finanzangelegenheiten hatte.

Dem Bundesrat ist der Etat des Reichsfinanzamtes zugegangen. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten sind, wie Berliner Abendblätter melden, angelegt auf 570933000 Mark, um 55933000 Mark mehr als im Vorjahre. Davon stammen 360995000 Mark aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer, 100170000 Mark aus Stempelabgaben und 109768000 Mark aus den Branntwein-Verbrauchsabgaben. Der Etatschacher hat also wieder begonnen, die Budgethöfer verkleinern als betriebene Fäbder die Staatsnachrichten, ehe die gesetzgebende Körperschaft sie in die Hände bekommt.

Dem byzantinischen Abgeordneten Reinhold Schmidt, Mitglied der freisinnigen Volkspartei und 2. Vizepräsidenten des Reichstags, der in Elberfeld beim Kaiserbesuche so eifrig sich betätigt hat, ist der Kronorden verliehen worden. Dem Verdienste seine Krone.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Wie wir in Befähigung einer Zeitungsmeldung mitteilen können, sollen demnächst im Bereich der preussischen Staatsbauverwaltung in beschränktem Umfange Versuche mit Eisenbahnschwellen aus Dnebrachholz angestellt werden. Dem Dnebrachholz wird eine weit längere Widerstandsdauer nachgerühmt, als irgend einem europäischen Holze. Ein Urteil darüber, ob das zutreffend ist, wird man allerdings erst nach Jahren gewinnen können.“

Der preussische Domänenfiskus hat im Kreise Haderleben den Hof Landsgaard mit einem Flächeninhalt von 106 Hektar und einem Grundsteuerertrag von 602 Thalern für 68000 Mk. als Domäne angekauft. Der Besitz bildet unmittelbar an der königlichen an der Grenze die nördlichste Spitze des Herzogtums Schleswig.

Wilow und die Agrarier. In einer Zuschrift an die Schlesische Zeitung wurde den Brodverkäufern in betreff des neuen Kanzlers eine angenehme Enttäuschung verprochen.

Die Deutsche Tageszeitung verlegt sich dieser Verheißung gegenüber aufs Abwarten. Die Agrarier könnten weder getäuscht, noch enttäuscht werden. Sie sagt dann aber:

Das Eine glauben wir nochmals hervorheben zu sollen, daß wir den neuen Reichskanzler selbstverständlich nicht nur nach dem

beurteilen werden, was er spricht, sondern nach dem, was er thut. Unzulängliches verlangt selbst der entschiedenste Agrarier nicht von ihm, wohl aber, daß er endlich der Landwirtschaft das gleiche Recht zu teil werden lasse, das ihr bisher in vielen Beziehungen noch vorenthalten worden ist.

Vierundzwanzig Minister sind unter Wilhelm II. seit 1888 verabschiedet worden; von ihnen leben noch als Minister a. D. 22.

Verabschiedet worden sind die Ministerpräsidenten: 1. Fürst Bismarck I, 2. Graf Caprivi, 3. Graf Culenburg, 4. Fürst Hohenlohe; die Minister des Innern: 5. Herrfurth, 6. v. Köller, 7. Freiherr von der Neefe; die Kriegsminister: 8. v. Bronsart I, 9. v. Berdy, 10. von Kollern-Sachau, 11. v. Bronsart II; die Justizminister: 12. v. Friedberg, 13. v. Schelling; die Kultusminister: 14. v. Wosler, 15. Graf Jellich, 16. Boffe; die Landwirtschaftsminister: 17. Freiherr v. Lucius, 18. v. Heyden; die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes: 19. Fürst Herbert Bismarck, 20. Freiherr v. Marschall; der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern: 21. v. Voelticher; der Minister der öffentlichen Arbeiten: 22. v. Maybach; der Finanzminister: 23. v. Scholz; der Handelsminister: 24. Freiherr v. Berlepsch.

Zur Reichstagswahl in W. Schabelland schreibt der konservative Reichsbote: „Leider hat auch das sonst stets ganz konservative Land schlecht gewählt, viele Dörfer weifen schon mehr sozialdemokratische als konservative Stimmen auf.“ Es geht vorwärts, auch auf dem platten Lande, die Landarbeiter wissen, welcher Jahne sie folgen sollen.

Zur Reichstagswahl in Meseritz-Vomst schreibt uns unser b-x-Korrespondent aus Posen vom 28. Oktober: Wohl selten waren sich die Reichstagswähler über die ihnen vorgeschlagenen Kandidaten so unklar, wie im Kreise Meseritz-Vomst. Dieser Wirrwarr in der Aufstellung und Wiederabsehung der Kandidaten ist kennzeichnend für die bürgerlichen Parteien. Seit Anfang Oktober bemühen sich Centrum und Polen, Kandidaten zu finden, aber einer verdrängt immer den anderen. Seitens der Polen wurde der Probst Krzesinski genannt, plötzlich stellte sich heraus, daß der Herr Probst ein germanisierter Pole ist, er wurde fallen gelassen. Da nahm sich aber die Centrumspartei seiner an und ernannte ihn zu ihrem Kandidaten. Die Polen erwählten definitiv den Rechtsanwalt von Chryzanowski-Posen als Reichstagskandidaten. Jetzt veröffentlicht der Kurier Posen einen Brief des Centrumsabgeordneten Dr. Stephan an den Vorsitzenden des polnischen Wahlkomitees des Kreises Meseritz, Probst Sobestki, in dem er im Einverständnis mit Dr. Lieber die Kandidatur Chryzanowskis „wärmstens empfiehlt“. Natürlich bleibt die Kandidatur des Probst Krzesinski bestehen, so daß auch das Centrum, ebenso wie die Antijemiten, zwei Kandidaten haben wird. Die sozialdemokratische Partei, die, wie gemeldet, den Mechaniker Wix aufgestellt hat, ist gleichfalls in die Agitation eingetreten. Diese muß sich zum größten Teil auf das Verbreiten von Flugblättern beschränken, da bei den in dem Kreise herrschenden Verhältnissen das Abhalten von Versammlungen nicht möglich ist. Das äußerst ungünstige Resultat bei der letzten Wahl (0,3 Prozent) wird sich diesmal um ein erhebliches verbessern. Die unfreiwillige Agitation des Herrn Kultusministers Stubi hat viel zur Aufrechterhaltung der Bevölkerung beigetragen, denn ein großer Teil der Polen hat den Glauben an das Können ihrer Vertreter im Reichstage eingebüßt und sehen die Ohnmacht dieser Vertreter ein. Wenn auch die Stimmen dem sozialdemokratischen Kandidaten nicht in überaus reichlichem Maße zufließen werden, so wird doch der Stimmenzuwachs einen Achtungserfolg für die Sozialdemokratie auch in diesem dunkelsten Teile Deutschlands bedeuten.

Breslau, 29. Oktober. Wolffs Bureau meldet dies amtliche Wahlergebnis: Bei den heute im hiesigen 4. Wahlbezirk (Breslau-Stadt) vorgenommenen Landtags-Erwahlungen wurden gewählt: Schmieder (freis. Vp.) mit 649 von 1264 abgegebenen Stimmen gegen Kaiser (Centr.) mit 615 Stimmen, Gotsch (freis. Vp.) mit 654 von 1263 abgegebenen Stimmen gegen v. Ipenflitz (konf.) mit 609 Stimmen, Wetekamp (freis. Vp.) mit 632 von 1209 abgegebenen Stimmen gegen Guericke (freis. Vp.) mit 572 Stimmen.

Das liberal-konservative Kartell ist also zerprengt worden, die Sozialdemokratie hat durch ihr Eintreten der Reaktion die wohlverdiente Niederlage bereitet. Die Kassation der Mandate hat mit einer Schlappe des Kartells gendert.

Die schädigen Stimmenkaufversuche der Konservativen haben nichts genützt. Die Breslauer Morgenszeitung berichtet noch von zwei konservativen Wahlmännern, die bei sozialdemokratischen Wahlmännern Bestechungsversuche gemacht haben. Einer von diesen habe einen sozialdemokratischen Wahlmann auf sein Geschäftsbureau geladen, dort mit einer Cigarre und einem Schnaps regaliert und ihm in optima forma den Kaufantrag gemacht, ihm 1000 Mark zu geben, wenn er die übrigen sozialdemokratischen Wahlmänner zur Stimmenthaltung am nächsten Montag veranlassen wolle. Er fand die gebührende Zurückweisung; ebenso ging es dem anderen Versuchter. Zu einer sozialdemokratischen Wahlmännerversammlung teilte ferner Genosse Pruhus mit, daß auch auf der Redaktion der Volkswacht Parteimitglieder erschienen seien, bei denen ebenfalls ähnliche Versuche von konservativer Seite gemacht worden seien.

Gnesen, 29. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Mittergutsbesitzer Joseph v. Koscielski-Miloslaw, Mitglied des Herrenhauses, wegen öffentlicher Beleidigung mehrerer Mitglieder des Miloslawer Gesangsvereins zu 200 Mark Geldstrafe. Der Erste Staatsanwalt hatte bekanntlich mit einer kulturgeschichtlich interessanten Begründung die Einleitung des Verfahrens abgewiesen. Nun ist doch die heilige Schutzart der Hofatisten befriedigt, und der polnische Junker und Millionär Koscielski-Admiral muß wegen seiner schändlichen Worte bleichen.

m. Aus Nordschleswig, 28. Oktober. Es wird weiter geflütert! Als „lästig“ gefallen sind in den letzten Tagen sechs dänische Unterthanen ausgewiesen worden.

Vor dem Schöffengericht in Hadersleben hatte sich der Kaufmannsgehilfe Tingleff, ein Dplantensohn, wegen unerlaubter Rückkehr nach Deutschland zu verantworten. Er war in diesem Frühjahr ausgewiesen worden, weil sein Prinzipal an einer Versammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Onlaw Johansen gesprochen, teilgenommen hatte. Tingleff führte vor Gericht aus, daß er sich für einen deutschen Unterthan halte, da er die zur Naturalisation nötigen 50 Mark bezahlt und sich zur Aushebung zum preussischen Militär gemeldet habe. Aus Dänemark hatte man ihn zurückgefordert, da er auch nicht dänischer Unterthan sei. Das unglückliche Opfer, ohne Staatszugehörigkeit, wurde wegen unerlaubter Rückkehr zu drei Tagen Haft verurteilt. Wenn er diese abgehüßt hat, wird das gegenseitige Köllern zwischen Deutschland und Dänemark wieder beginnen. Wann wird endlich einmal die Staatszugehörigkeit der Dplantenkinder geregelt werden?

kr. Offenbach, 27. Oktober. Eine Beschwerde des Genossen Ulrich über die Amtshaltigkeit des Oberbürgermeisters Brink von Offenbach, die am 30. Januar d. J. beim dortigen Kreisamt eingereicht wurde, ist endlich Anfang Oktober als eine der letzten Amtshandlungen des verabschiedeten Kreisrates Haas erledigt worden. In dem Entscheidung heißt es, daß die erforderlichen Erhebungen angestellt und in die Prüfung der behaupteten Verfehlungen eingetreten wurde und „insoweit dies angezeigt erschien“, der Oberbürgermeister „in geeigneter Weise reifiziert“ wurde. Von besonderer Bedeutung ist weiter die Erwähnung, daß „insoweit unsere Ermittlungen eine finanzielle Schädigung der Stadt ergeben haben“, der Stadtverammlung durch die Bürgermeisterei besondere Mitteilung zugehen werde. Dieser Punkt ist recht erheblich, da Ulrich unter spezieller Anführung der einzelnen Fälle den Nachweis geliefert hat, daß der Herr Oberbürgermeister Brink als Chef der Armenverwaltung durch lässige Amtsführung der Stadt finanzielle Nachteile zugefügt hat. Gespannt darf man auf die diese Beschwerde anerkennende besondere Kreisamtliche Mitteilung sein. In einer anderen Gemeinde wäre ein behördliches Oberhaupt mit solchen offiziell anerkannten Schönheitsfehlern längst freiwillig gegangen, aber in Offenbach setzt sich eine national-liberale Parteigröße im Interesse der Bekämpfung der Sozialdemokratie über solche Bedenken leicht hinweg. Die Beschmäcker und die Dickseligkeit der Menschen sind eben halt sehr verschieden.

Der Antrag unserer Genossen in der Zweiten Kammer auf Verstaatlichung des Volksschulwesens und Errichtung der Einheitsschule sowie die damit im Zusammenhang gestellte Forderung der unentgeltlichen Lieferung der Lehrmittel auf Staatskosten und die Ausbildung und Unterhaltung aller zum Besuch der höheren Bildungsanstalten befähigten Kinder unbemittelter Eltern bis zum Abschluß ihrer Studien wurde vom Finanzanschuß abgelehnt, nachdem sich die Regierung dagegen erklärt hatte, da sonst eine Verdoppelung der direkten Staatssteuern erforderlich würde. Die Gesamtaufwendungen des Staates für das Volksschulwesen würde bei teilweise Realisierung des sozialdemokratischen Antrages auf 7455430 Mk. zu stehen kommen, vorausgesetzt, daß die leztlich beantragte Gehaltsaufbesserung der Lehrer mit in Betracht gezogen würde. Der Einwand, daß ja bei Durchführung unserer Forderungen doch eine ganz wesentliche Herabsetzung der Kommunalsteuern eintreten würde, wollten die Herren vom grünen Tisch nicht gelten lassen und sie suchten ihn damit abzutun, daß dann die Gemeinden mehr Lust verspüren würden, mehr für andere Bedürfnisse zu veranschlagen. Wenn, wie vorauszusetzen, auch das Plenum dem Ausschußbeschlusse beitreten wird, so wird der Antrag wohl abgelehnt werden, verschwinden wird er aber nicht eher, als bis er schließlich angenommen wird.

Kleine politische Nachrichten. Beim Bamberger Bahnamt unterstulug ein Bureaudienner 50000 Mk. Der Thäter ist verhaftet; 46000 Mk. wurden noch bei ihm vorgefunden. Nach dem Fränk. Kur. heißt der Beamte Vasing und ist Kassenbureaugehilfe des Oberbahnamts. — Landrat Frhr. v. Nichteusen wurde zum Landeshauptmann von Schlesien gewählt. — Das Zuckerkartell bekommt Konkurrenz. Eine Magdeburger Zuckerfirma empfiehlt nach der Post. Btg. durch Rundschreiben den Raffinadehändlern, den vom Kartell geforderten Revers, nur vom Kartell zu kaufen, nicht zu vollziehen, da sie in ihrem Besitz befindliche über 450000 Centner kartellfreie Rohware in einer der Vollendung entgegengehenden Raffinerie zu raffinieren und in den Konsum zu bringen beabsichtigen. In Braunschweig sind gleiche Bestrebungen im Gange. — Eine Erhöhung der Kohlenausfuhrtarife in Oesterreich wird mit dem 1. November in Kraft treten. Für den Verkehr mit Deutschland kommen hierbei vor allem die Staatsbahnen und die Aussen-Teplitzer Bahn in Betracht. Auf die Aussen-Teplitzer Bahn entfiel von den rund 900000 Waggons im vorigen Jahre nach dem Auslande beförderter Braunkohle etwa die Hälfte. Die Tarifserhöhung beträgt bei dieser Bahn 3,3 bis 3,8 Mk., bei den Staatsbahnen 3 bis 3 1/2, Mk. für den Waggon. Mit Rücksicht auf den andauernden Kohlenmangel beschloß die Regierung eine wesentliche Erweiterung des Betriebes in dem staatlichen Kohlenbergwerke Brüx, wodurch zunächst eine Erhöhung der Kohlenförderung um mindestens 480000 Tonnen jährlich erreicht wird. — Die belgischen Sozialisten werden demnächst im ganzen Lande eine lebhafteste Agitation entfalten zu Gunsten des allgemeinen gleichen Wahlrechts und einer allgemeinen Amnestie. Die Bewegung wird am 11. November durch eine große Kundgebung in Brüssel eröffnet. — Zur Frage der Zuckerkonferenz erklärte der französische Ackerbauminister Jean Dupuy in Arras, er werde nachdrücklich die Interessen der Zuckerrüben-Produzenten, soweit seine Befugnisse gingen, vertreten und bei dieser Aufgabe sich durch die berufenen Ratsschläge der Vertreter der Zuckerrübenindustrie leiten lassen. — Die russische Anti-Pestkommission giebt im Regierungsanzeiger bekannt, daß Vender-Buischehr, Vender-Abbas und die Insel Misklem im persischen Meerbusen pestfrei sind. — Ministerportefeuille zu vergeben! Kapitän Krellano hat endgültig das spanische Marineportefeuille abgelehnt. — Aus Washington wird vom 29. Oktober diese offizielle Meldung aus Manila (Philippinen) verbreitet: „Einer Depesche aus Manila zufolge wurde eine amerikanische Truppenabteilung von 400 mit Gewehren bewaffneten, unter der Führung eines Weihen stehenden Russländischen angegriffen. Nach zweifelhaftem Gefecht schlugen die Amerikaner die Russländischen zurück. Von diesen wurden 75 getötet. Die Amerikaner hatten unerhebliche Verluste.“

Niederlande.

Die Frage der Trockenlegung der Zuidersee scheint nun endlich, so schreibt man der Frankfurter Zeitung, einen Schritt vorwärts thun zu wollen. Man weiß seit lange, daß der gegenwärtige Arbeitsminister Vely ein Anhänger des großen Projektes ist. Nunmehr hat dem Vicew. Koll. Kur. zufolge der Minister rat beschlossen, die Königin um die Erlaubnis zu bitten, die Ansicht des Staatsrates über diese wichtige Frage einzuholen. Von hier bis zum ersten Spatenstich ist freilich noch ein sehr weiter Weg!

Dänemark.

Eine neue Steuerreformvorlage. Kopenhagen, 29. Oktober. Die Regierung hat dem Folkething ein neues Steuerreform-Programm vorgelegt, das folgende Hauptpunkte enthält: 1. Eine wirkliche Erleichterung der Steuerlast sowohl für städtische wie für ländliche Kommunen durch direkte Zuschüsse aus der Staatskasse. 2. Eine Reform des kommunalen Steuerwesens durch Vesteuerung aller bisher steuerfreien Aktiengesellschaften, Besitztümer etc. 3. Erleichterung der auf Landgütern ruhenden Hartkorn-Steuerlasten und 4. eine Vermögens- und Einkommensteuer, die zu einer Reform der direkten Staatssteuern angewandt wird, so daß diese nicht, wie bisher, ausschließlich auf fremdem Eigentum ruhen. Die Regierung meint, daß auf dieser Grundlage eine klare und einfache Steuerreform geschaffen werden könne, wenn aber die verschiedenen Parteien einseitig ihren Standpunkt festhielten, werde dies nur zu Enttäuschungen führen.

Hierzu drei Beilagen.

Leipzig
Neumarkt
10.

Louis Helfft

Leipzig
Neumarkt
10.

Dem Zuge der Zeit folgend.

Neu aufgenommen:

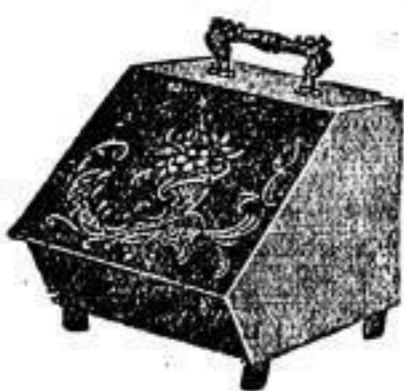
Gemüse-Konserven.

Junge Schneidebohnen	1 Pfund-Dose	22 Pfg.
Junge Schneidebohnen	2 Pfund-Dose	30 Pfg.
Junge Schneidebohnen	4 Pfund-Dose	60 Pfg.
Junge Brechbohnen	2 Pfund-Dose	35 Pfg.
Stangen-Spargel	1 Pfund-Dose	85 Pfg.
Stangen-Spargel	2 Pfund-Dose	170 Pfg.
Brech-Spargel	1 Pfund-Dose	65 Pfg.

Junge Erbsen	1 Pfund-Dose	30 Pfg.
Junge Erbsen	2 Pfund-Dose	48 Pfg.
Junge Erbsen, Purée	1 Pfund-Dose	25 Pfg.
Junge Erbsen, Purée	2 Pfund-Dose	45 Pfg.
Junge Erbsen, extra Prima	1 Pfund-Dose	35 Pfg.
Junge Erbsen, extra Prima	2 Pfund-Dose	65 Pfg.
Leipziger Allerlei	2 Pfund-Dose	95 Pfg.

Kaffeemühlen mit Doppelstellung u. Porzellantrichter **95 Pfg.**

Paneele in allen Längen von 95 Pfg. an.



Kohlenkasten
hochsein decor.
2.25, 2.85, 3.50.

Kohleneimer
50, 95 Pfg.



Tischlampen

nur mit guten Brennern.
Tischlampen m. Alabasterfuss 1.05
Tischlamp. m. Kunstgrussfuss 1.90
Tischlamp., Majolika, ff. dek. 3.75
Tischlamp., eleg., Majolika 5.25



Hängelampen

nur mit guten Brennern.
Hängelampen m. Flaschenz. Mk. 3
Hängelamp. m. Majolikakörp. 5.20
Hängelampen mit Doppelflecken u. Majolikakörp. 6.50
Kronen mit 6 Armen . . 13.50
Kronen in 50 versch. Dessins bis 110 Mk.

Ampeln
in verschiedenen Mustern
farbig 1.95 rosa 2.90 decor. 3.35

Wirtschaftswaagen, 10 Ko. 2.10.

Petroleumkannen
1 Str. 2 Str. 3 Str.
32 Pfg. 40 Pfg. 50 Pfg. in enorm grosser Auswahl.

Salonlampen

Küchenlampen

mit Muschelblende 25 Pfg., mit Messingblende 42 Pfg., mit Spiegelblende 85 Pfg.

Vogelbauer

verzinkt 48, extra gross 95, mit gemalten Scheiben 290 Pfg.



Brotkapsel
ff. lackiert, 4 Pfd., rund 1.25.

Gasglühlichtbrenner
m. Strumpf u. Cylinder 100 Pfg.

Klosettpapierhalter
mit Spiegel 33, 50, 90 Pfg.

Dalliplättmaschinen 4.20
Dalliglühstoff, Carton 40 Pfg.

Handtuchhalter
Eiche 45 Pfg., 95 Pfg., 1.90

[Ofenvorleger 1.90, 2.90, 3.20 Mk.] [Diensthirme m. Goldstrich 3.60 Mk.] [Schirmständer 2.25, 2.90 Mk.] [Luthertische, mit Nussb., 2.85 Mk.]

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäftes

26 Reichsstrasse 26

stelle meine ganz bedeutenden Bestände in

Schuhwaren jeder Art

einschließlich der neuen Herbst- und Winter-Ware, zum vollständigen Ausverkauf. — Mein Lager besteht nur aus tadelloser, guter Ware und um so rasch als möglich zu räumen, habe

sämtliche Preise bedeutend heruntergesetzt.

Ich offeriere unter anderem:

Damen-Filz-Pantoffel	jezt nur 0.70
Damen-Filz-Schuhe	jezt nur 1.25
Damen-Melton-Stepp-Schuhe, L.-Sohle	jezt nur 0.98
Damen-Loftleder-Schnürschuhe	jezt nur 2.75
Damen-Loftleder-Knopf- und Schnürstiefel	jezt nur 4.90

Damen-Filzstiefel, Lederbesatz	jezt nur 2.90
Herren-Filzstiefel, Rindleder	jezt nur 3.90
Herren-Halbschuhe	jezt nur 3.75
Herren-Cord-Schnürschuhe	jezt nur 2.50
Herren-Schnürstiefel	jezt nur 6.80

Gummischuhe für Damen 1.90, Herren 3.00

und empfehle jedermann, seinen Bedarf zu diesen fabelhaft billigen Preisen zu decken.

Schuhmagazin A. Jacob

26 Reichsstrasse 26.

Der Verkauf findet vormittags von 8-12 1/2 Uhr und nachmittags von 2-8 1/2 Uhr statt.

Die Laden-Einrichtung ist sehr billig zu verkaufen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Belgien.

Sipido geopfert. — Unsere Heine-Männer. — Der Empfang des Präsidenten Krüger.

vl. Brüssel, 28. Oktober. Wie bekannt, lautete das Urteil der Brüsseler Geschworenen gegen das Kind, das auf den Prinzen von Wales „geschossen“ hatte, auf Freisprechung; der Mitterläter sollte aber bis zu seinem 21. Lebensjahre der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Ehe die Regierung über noch von ihrem Recht Gebrauch machen konnte, war Sipido verschwunden, und die Regierung war augenscheinlich froh, ihn los zu sein.

Dann kamen aber die Wutausbrüche der belgischen Presse, selbst die englische Regierung bezogte ihre Unzufriedenheit und darum konnte die Sache doch so friedlich nicht ablaufen.

Die Regierung verlangte von der französischen Regierung die Gefangenennahme und Auslieferung des „gefährlichen“ Duden. Um dafür Stimmung zu machen, publizierte die bürgerliche Presse allerhand erfundene Charakterzüge des Fischlings, der ein fouler, zur Missethat angelegter Mensch sein sollte.

Es besteht zwischen Belgien und Frankreich eine Uebereinkunft, der zufolge die beiden Regierungen sich verbinden, gewisse Personen auszuliefern, wenn sie auf diplomatischem Wege dazu aufgefordert werden. Diese Uebereinkunft ist gemacht mit Rücksicht auf Nichtverbrecher, aber über solche Dinge läßt sich zwischen gutwilligen Völkern gut handeln. Jedoch scheint in Frankreich der Eifer, den Sipido zu fangen, nicht besonders groß gewesen zu sein, wenigstens dauerte es der belgischen Regierung viel zu lange und sie schickte den Polizeikommissar Banaert nach Paris, um ihn zu suchen. Als dieser Sipido nun sehr bald gefunden hatte und seinen Aufenthaltsort an die Pariser Polizei anzeigte, ward der Sipido, der bei seinem Onkel Swinnen wohnte und sich wie ein braver Junge verhielt, verhaftet und eine Stunde später schon im Zug nach Brüssel geföhrt. An der Grenze nahm der Inspektor Banaert ihn in Empfang.

Alle Gerichte, die durch die französische Presse über die anarchoistische Thätigkeit des Sipido verbreitet wurden, sind erloschen. Er wohnte in Paris keiner einzigen Versammlung bei, und da er Arbeit noch nicht gefunden hatte, half er seinem Onkel in seinem Geschäft, einem Gemüße- und Obstladen.

Das glorreiche England mit seinem sympathischen Kronprinz, sie mögen ruhig sein. Sie werden ihr Opfer haben!

Auch Belgien macht gegenwärtig sein Jugendfieber durch! Die zwei bedeutendsten Schriftsteller, die Belgien augenblicklich hat, und die neben Zola vielleicht die besten des französischen Stammes sind, sind die Herren Georges Eckhoud und Camille Lemonnier; beide sind Realisten. Die stetig wachsende Anerkennung, die den beiden großen Talenten zu teil wird, ging unserem frommen Regierer zu weit. Die beiden Autoren werden gerichtlich verfolgt, natürlich wegen „outrages aux bonnes moeurs“, wegen Verletzung der guten Sitten. Die vorfolgenden Werke sind von Eckhoud das Werk Escal Vigor, von Lemonnier das Buch L'Homme on Amour.

Echt jesuitisch war es, daß man die Verfolgung dem Gericht in Brügge überließ, in dem alt-flämischen, durch und durch kirchlichen Nest, wo die Jury natürlich in großer Mehrheit aus waschechten Fintertlingen bestehen sollte. Vom 24. bis 26. Okt. hat der Prozeß gegen Eckhoud gedauert. Die beiden Anwälte de Deval und de Venesse Edouard Picard haben eine Unmasse von literarischen Autoritäten aus allen Ländern citiert, die alle ihre Entrüstung über die Verfolgung äuferten. Das Ende war, daß die Jury mit 7 gegen 5 Stimmen das Buch für nicht unsittlich erklärte. Der Gerichtshof, der das Recht hatte, bei diesem Stimmenverhältnis sich der Mehrheit oder der Minderheit anzuschließen, wählte das erstere und sprach Eckhoud frei. Eine lustige Kennzeichnung des Gerichtshofes liegt in der That- sache, daß auf die Frage: Hat der Angeklagte das Buch geschrieben, zwei Jurymitglieder mit Nein antworteten.

Als man in Brüssel vor einiger Zeit vernahm, daß Präsident Krüger nach Brüssel kommen sollte, da machte man sich bereit, dem Transvaalhelden einen glänzenden Empfang zu bereiten. Seitdem sich aber die Regierung nicht sehr erfreut gezeigt hat, zieht sich eine Vereinbarung nach der anderen zurück. Die ersten, die den Rückzug antraten, waren die Kriegervereine! Die Krieger scheinen also auch hier die besten Kriecher zu sein!

Frankreich.

Die Rede des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau in Toulouse. — Eine Friedensandacht.

Paris, 30. Oktober. Wie schon kurz gemeldet, hat Waldeck-Rousseau gestern in Toulouse eine große Bankettrede vor den Senatoren, Deputierten und Generalräten der Umgebung von Toulouse gehalten.

Er betonte in der Einleitung, daß vielfache Kundgebungen des Volkes, insbesondere der Generalräte und der in Paris um den Präsidenten der Republik versammelt gewesenen Bürgermei- ster die Regierung ermutigen und verpflichten, mit einem festen republikanischen Aktionsprogramm hervorzutreten, nachdem es ihr gelungen, den erschütterten Frieden der Geister wiederherzustellen. In einem freien Lande wie Frankreich habe die Gesamtheit des Volkes noch vor dem Parlament Anspruch darauf, über die Absichten der Regierung aufgeklärt zu werden. Die Regierung werde den Kammern eine Summe von Reso- lutionen unterbreiten, die diese ausbreitend bis zum Ablauf der Legislaturperiode im Frühjahr 1902 beschäftigen könne. Man habe der Regierung vorgeworfen, sie wolle ein sozialistisches Programm verwirklichen; das liege ihr natürlich fern. Aber ein republikanisches Reformprogramm dürfe deshalb soziale Reformen nicht ausschließen.

In betref der Dreyfus-Affaire habe die Regierung keinen Anlaß, sich vom Wunsche zu trennen, den die Kammer im Mai aussprach, nämlich jeder Wiederaufnahme der Affaire zu widerstreben. Frankreich habe sich vom inneren Zwist wieder erholt und nehme eine gedechte Stellung nach außen ein, was auch der großartige Erfolg der Ausstellung beweise.

Zur Innern frunkte das Land insbesondere an zwei Gebieten: es fehle ihm vielfach selbstlose Politiker, und Beamte und Regierende selbst begehen vielfach den Fehler, zu viel zu versprechen. Um den Beamtenstand zu verbessern, müsse die Republik darauf bestehen, daß die Staatsdiener aus Laienschulen hervorgehen.

Unter den Reformen, die die Regierung zur Verbesserung der Finanzlage vorschläge, seien die Vorklagen über das Erb- recht und die Getränkesteuer besonders dringend und die Kammer müsse neben der Budgetberatung Zeit zu ihrer Er- ledigung finden. Daneben bestche die Regierung in erster Linie auf der Erledigung des Vereinsgesetzes. Die Dreyfus-Affaire habe gezeigt, daß eine kirchliche Organisation bestehe, die selbst den Kirchenfürsten trotz, welche ihr keine Vasallendienste leisten wollen. Diese Organisation beruhe auf den geistlichen Orden, deren Vermögen eine Milliarde überschreite und deren Einfluß die Republik von Tag zu Tag mehr bedrohe. Der Merikanismus sei ein ernstler Feind, schon deshalb, weil er die heranwachsende Jugend in zwei Lager spalte.

Waldeck-Rousseau geht dann zu fernestehenden Reformen über und betont insbesondere die Notwendigkeit der Alters- versicherung für die Arbeiter.

Zum Schluß weist er auf die leidenschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre hin und sagt: „Wir haben triumphiert über diese Todeskeime. Wir ersehnen zerschmettert; heute sind wir wieder erstarkt, weil die zerbrochene Solidarität wieder hergestellt ist. Eine neue demokratische Partei kann sich bilden mit der Devise: Mehr Aktivität bei der Regierung, mehr Sicherheit bei den staatlichen Institutionen, mehr Freiheit, mehr Bröderlichkeit und mehr Gerechtigkeit.“

Der jüdische Beifall, den die Rede fand, setzte sich nach Schluß des Banketts auf der Straße fort.

Die kirchlich-royalistisch-nationalistische Pariser Presse deman- jiert die Rede mit ihrer scharfen Kritik der kirchlichen Jesuiten- wirtschaft als „Anlage eines neuen Bürgerkrieges“.

Die sozialistische Presse ist sehr skeptisch, Jean Jaurès in der Petite République ist enttäuscht über die Schwäche und Jaghaftigkeit Waldeck-Rousseaus gegenüber dem jüngsten An- griffe des Scharfmachers Barthou auf die Sozialpolitik der Re- gierung. Jaurès ist der Ansicht, daß die Rede von Toulouse die Stärke der Regierung nicht mehr, sondern mindern wird. Wenn das Ministerium, dessen ausschlaggebende Macht sein Verhältnis zur Demokratie, zum Proletariat sei, dies Verhältnis als lästig betrachte und sich zurückziehe, so verlore es sofort die ganze Spannkraft. Und diese Lösung der Beziehungen, diesen Rückzug hört Jaurès aus der Toulouser Rede herausklingen, die nicht geeignet sei, den Schwung der Demokratie zu steigern. Cornély schreibt im Figaro: „Die Rede gewinnt dem Ka- binett keinen Freund und verliert ihm keinen Feind unter den etlichen Tausend Franzosen, die ohne Leidenschaft, ohne Haß und ohne Befangenheit urteilen. Diese Franzosen hängen von seiner Regierung ab und keine Regierung kann bestehen ohne sie.“

Waldeck-Rousseau hat das Programm seines Kabinetts dargelegt; seine antiklerikale Bankettrede ist ein Appell an die Wählermassen vor dem Zusammentritt der Kammer, die über Sein oder Nichtsein des Kabinetts entscheidet. Ein sehr starkes Selbstgefühl zeigt die Sicherheit, mit der Waldeck-Rousseau sein Programm ausdrücklich bis zu den nächsten Neuwahlen ausdehnt!

Der Ministerpräsident wollte vor dem ganzen Lande die

Grundlinien, wonach das Kabinett zu regieren gedenkt, darlegen und begründen, er hat den Gegnern, die ihm mit einem Kammer- seldzuge drohen, ein Paroli gebogen und ist ihnen zuvo- gekommen. Er will danach die Republik, in der die Ruhe äußerlich hergestellt ist, auch innerlich für die Zukunft stärken und konsolidieren. Er hebt aufs schärfste hervor, daß der Kampf gegen den Merikalismus mit seinen reichen und staatsgefährlichen Ordnungsorganisationen und Kongregationen, die ein Werkzeug der Volksverdummung und Reaktion sind, ver- mittelst der zwei Gegenwürfe, des neuen Vereinsgesetzes und des Schulgesetzes, für ihn im Vordergrund stehe. Die Reform des Vereinsgesetzes, das den bonapartistischen Stempel trägt, ist notwendig, die Reform des öffentlichen Unterrichts ein drin- gendes Bedürfnis. Waldeck-Rousseau fordert zur Sammlungs- politik auf, er will alle Republikaner zusammenfassen, und so lebhaft er für die Bedürfnisse der liberalen Bourgeoisie eintritt, so matt ist er in der Frage der Sozialpolitik.

Bald wird sich zeigen, ob seine Zukunftsmusik über die nächste Session hinausreicht.

In der Arbeiterbörse erschien am 28. d. M. eine 28 Köpfe starke Deputation englischer Trade-Unions, um eine feier- liche Kundgebung gegen die englische chauvinistische Presse zu ver- legen, die Frankreich mit England zu verfeinden versuche. Diese Depe werde von der Arbeiterkammer Englands beurteilt, die wisse, daß ein Krieg zwischen England und Frankreich alle Fortschritte der Kultur gefährde und nur Deutschland nützen würde. Die Pariser Gewerkschaften, die den großen Saal der Arbeitsbörse füllten, nahmen das Manifest mit lauter Be- geisterung auf.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 27. Oktober.

Er nahm Anteil am Geschäftsgewinn. Das in ihn ge- setzte Vertrauen hat der 32jährige Buchhalter Gustav Reinhold Grubbe aus Sigendorf bei Torgau schamhüllig mißbraucht. Er war bei der Firma Ernst Kr. angestellt und hat seit zwei Jahren erhabene Beträge entweder gar nicht oder nur zum Teil an die Geschäftskasse abgeführt. Den größten Teil des unter- schlagenen Betrages, es mögen ca. 4000 Mark gewesen sein, legte er zinstragend bei Sparbanken an. Seit Jahresfrist mißte er auch Sonnabends im Verkaufsladen mit thätig sein. Diese Gelegenheit benutzte er, um nach und nach Waren im Werte von 400 Mark mitzunehmen und zu verwerfen. Am 11. Sep- tember wurde der unredliche Bursche gefaßt und ein Teil des Geldes, sowie die Einlagebücher der Sparbanken beschlagnahmt. Die zweite Strafkammer berücksichtigte, daß G. nicht aus Not gehandelt hat und erkannte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Ein Monat der Unter- suchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

Der fingierte Einbruchdiebstahl. Der 19jährige Gärtner- gehilfe Johannes Nag Drews aus Freienwalde war von seinem Kollegen im Verein der Gärtnergehilfen in Leipzig zum Kassierer gewählt worden. Am 28. August d. J. teilte er seinen Vorstands- kollegen mit, daß am Tage vorher in seiner Wohnung ein- gebrochen worden sei, und nicht nur die Vereinskasse mit 50 Mk., sondern auch aus dem erbrochenen Koffer seines Stubengenossen 20 Mk. gestohlen worden seien. Da schon gegen D. der Ver- dacht bestand, daß er das Vereinsvermögen im eigenen Nutzen verwandt habe, so glaubte man diesen Angaben nicht, sondern ging der Sache auf den Grund. Es stellte sich denn auch bald die Richtigkeit des Verdachtes heraus und D. gestand, daß er selbst den Koffer seines Kollegen erbrochen und das Geld ent- wendet hat. Wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls wurde D. zu vier Monaten drei Wochen Gefängnis ver- urteilt. Drei Wochen der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Fahrlässige Körperverletzung. Während der Zimmermann D. auf der Grube Wyhra bei Froberg am 1. März damit beschäftigt war, das Becherwerk zu reparieren, zog der 26jährige Grubenarbeiter Karl Wilhelm Stiegly aus Detmold einen Bolzen heraus und brachte das Werk in Gang, ohne sich zu überzeugen, aus welchem Grunde das Werk stehe. Hierdurch wurde der Zimmermann D. verletzt, obgleich ein anderer Ar- beiter den Gang des Werkes bald hemmte. D. hatte eine Ver- renkung des linken Unterschenkels, einen Knöchelbruch und eine Schenkeldehnung erlitten. Er war bis zum 3. Juli arbeits- unfähig. Schwere Arbeit kann er jetzt auch noch nicht verrichten. Stiegly wurde von der vierten Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Verbreitung unzüchtiger Schriften. Die Gummiwaren- händlerin Wilhelmine Auguste gesch. Graf hatte ein Preisver-

Kleine Chronik.

Leipzig, 29. Oktober.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater gelangt am Mittwoch Richard Wagner's Oper Die Meistersinger von Nürnberg zur Auf- führung. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr. — Im Alten Theater wird, um 7/8 Uhr beginnend, Otto Erich Hartlebens Offiziers- tragödie Rosenmontag wiederholt. — Im Carolatheater bringen die Schillerler am Mittwoch zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr geht zu ernsthaften Breiten Der Herzogshühner von Ammergau, abends 7/8 Uhr Aimenrauch und Geldwisch in Scene.

Für Donnerstag ist im Neuen Theater Die Braut von Messina angelegt. — Im Alten Theater wird die Fledermaus wiederholt und im Carolatheater nimmt das Schillerer-Ensemble mit dem Volksstück Jägerblut für dieses Jahr Abschied vom Leipziger Publikum. Neuenstüdt wird am kommenden Sonnabend im Alten Theater Lecocq's melodienreiche Operette Der kleine Herzog zum erstenmal wieder gegeben.

Berliner Theaterbrief. Aus Berlin wird uns ge- schrieben: Mit einem vieraktigen Schauspiel: Gerda Mohr von Franz Koppel-Gilfeld, versuchte am 27. Oktober das Neue Theater sein Repertoire zu bereichern. Die Heldin des Dramas ist eine junge Dame, die ihren Gatten, einen prakti- schen Arzt, verlassen hat, um sich der Bühne zu widmen. Sie findet natürlich sofort ein Engagement und wird von ihrem Direktor binnen kurzem als bedeutendes Talent erkannt, dem zur Unterbilligkeit nur noch eine „Bombenrolle“ fehlt. Diese Bombenrolle schafft ihr alsbald ein junger Dramatiker in einem Schauspiel, dessen Heldin zufälligerweise eine Dame ist, die ihren Gatten verläßt und sich der Bühne widmet. Kurz vor der Premiere erscheint Gerdas liebender Gatte, führt sich als Theater- arzt ein und verbietet der Künstlerin wegen eines Herzleidens die Mitwirkung an dem Stück. Gerda aber läßt sich die Bomben- rolle nicht entziehen und feiert am Abend der Erstaufführung einen unerhörten Triumph. Der Gatte ist jetzt von ihrem Künstlerberuf überzeugt, ja er hilft ihr sogar, als ihre Kräfte ihr während der Vorstellung zu verlassen drohen, mit einem

herzstärkenden Pulver auf die Beine. Sie erfährt bei der Be- legenheit, daß der treulose Verlassene nicht aus gesellschaftlichen, sondern nur aus medizinischen Bedenken sich der Theatercarriere wider- setzt hat, und beschließt, fortan neben ihrer künstlerischen Thätigkeit auch ihren Pflichten als Gattin nachzukommen.

Das Neue Theater miß sich wohl in großen Repertoir- nöten befinden — sonst würde es seine Zukunft nicht zu dieser Hintertreppendramatik nehmen, deren literarische Wertlosigkeit nicht einmal in äußerlich theatralischer Werksamkeit ein beschei- dendes Gegenstück besitzt. Denn das dürftige und verlogene Nachwerk des Herrn Koppel-Gilfeld hat weder dankbare Rollen, noch spannende Scenen, noch einen unterhaltenden Dialog: sein ganzer Reiz besteht in einem Akt, der hinter den Coulissen eines Theaters spielt und dem neugierigen Spektatorpublikum einen Blick in die geheimnisvolle Welt zwischen Schürboden und Verjüngung gestattet. Angefächelt der gespreizten Höflichkeit dieser Novität schüt- man sich fast nach den harmlosen Wackfisch- und Neuentantant- schwänfen zurück, mit denen das Neue Theater während der vor- zigen Saison seine Betreuer ergötzt und seine Massen ge- füllt hat.

Friedrich Max Müller †. Der große deutsch-englische Gelehrte Max Müller ist am 28. Okt. zu Oxford gestorben. Ein Sohn des deutschen Dichters und Philologen Wilhelm M. Müller wurde er am 6. Dezember 1823 zu Dessau geboren. Seine Gymnasial- und Universitätsstudien absolvierte er in Leipzig und Berlin. Im Alter von dreizehn Jahren überlebte er nach England, wo er später von 1850 an an der Universität Oxford als Lehrer wirkte.

Die verlebende Schwachschwäche und die- tlogio-wissenschaft- liche der Gegenwart ihrer Thätigkeit, er ist einer der de- eutenen- sten Forscher unserer Altertümer gewesen. Ein großer Teil seiner wichtigsten Schriften beschäftigt sich mit Sanskritforschung und Sanskritliteratur. Aus seiner Arbeit zieht nicht allein die philo- logische Wissenschaft, sondern die Urgeschichte der Kulturmenschen ihren Nutzen. Ebenso hat er sich durch seine religionswissenschaft- lichen Arbeiten mehr die Liebe der Philosophen und Kulturhistoriker als die der Theologen verdient.

— Kann man seinen eigenen Leichnam verkaufen? Ender-

mann, der bekannte Kommentator des Bürgerlichen Gesetzbuchs, führt hierüber im wesentlichen folgendes aus: Ueber seinen eigenen Körper steht dem Menschen an sich die volle Disposition zu, ein Dritter aber kann keinerlei Rechtsansprüche auf den Körper eines lebenden Menschen erwerben. Die guten Sitten schließen ihn von den Rechtsobjekten aus, er ist keine des Verkehrs fähige Sache. Daher ist ein Kaufvertrag über den schönen Kopf eines Mädchens, über die für ärztliche Untersuchungszwecke interessanten Aus- wüchse eines Körperteils nicht bindend, ebensowenig der Ver- trag auf Unterwerfung unter eine bestimmte ärztliche Behandlung oder das Versprechen, in einer Trinkheilanstalt bleiben zu wollen bis zur vollen Heilung. Wie der Körper eines lebenden Menschen als ein Rechtsobjekt unfähig ist, in fremdes Eigentum überzugehen, so auch künstliche Ergänzungen des Körpers und künstliche Glied- massen. Das künstliche Bein eines Invaliden ist also nicht pßandbar. Er selbst kann es aber von sich absondern und ver- kaufen. Wie steht es aber mit dem toten Menschen, dem Leichnam? Verfügt eine Verfügung über ihn gegen die guten Sitten? Die Theorie verneint dies überwiegend und erkennt auch die Ver- fügung des Erblassers, wonach sein Leichnam verbrannt werden soll, als bindend an. Man wird daher auch sagen müssen, daß man ihn im voraus zu wissenschaftlichen Zwecken auf den Todesfall, etwa an eine Anatomie gegen Geld veräußern kann. Die Erben können aber nicht beliebig über den Leichnam des Erblassers verfügen und ihn z. B. zur Erhöhung der Aktivmasse des Nach- lassers verkaufen. Das Skelett ist kein Leichnam und ist als „Sache“ zu betrachten.

— Der mit deutschem Wein gefüllte Bürgermeister. Dem Oberbürgermeister einer der rheinischen Städte, die der Kaiser dieser Tage besucht hat, ist ein kleines grammatisches Mißgeschick widerfahren, das von bösen Spöttern leicht gegen den verdienten Mann ausgenutzt werden könnte. Das Stadtoberhaupt hat, als er den Kaiser einlud, aus einem eigens gestifteten goldenen Pokal einen Ehrentrunk zu nehmen, diese Einladung wörtlich wie folgt formuliert: „Gefüllt mit deutschem Wein, wage ich es, den- selben Ew. Majestät ehrfurchtsvoll mit der unterthänigsten Bitte barzubringen, den Ehrentrunk Ew. Majestät getreuen Stadt K huld- reichst entgegennehmen zu wollen.“

zeichniss an Ehemänner verfaßt, das Gummiartikel zur Verhütung der Empfängnis verzeichnete. Sie wurde nach § 184 des Strafgesetzbuches zu fünfzehn Mark Strafe verurteilt. Dagegen wurde der Kaufmann Otto Bruno Bürger nach derselben Gesetzesstelle zu fünfzig Mark Strafe verurteilt, weil er eine Postkarte mit Unzucht verbreitet hatte. Die Stellung der Damen auf dieser Karte in Verbindung mit dem Text führte das Gericht zu der Annahme, daß die Postkarte eine unzüchtige Schrift darstelle. Beide Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Schöffengericht.

Leipzig, 29. Oktober.

Ehrverletzung Arbeitswilliger. Während des Steinseherstreits verurtheilte die Meisters Kammerhaft von auswärts Arbeitskräfte heranzuziehen. Dem Steinsehermeister W. gelang es auch unter anderem, die Steinseher Pöhlmann und Rodtrock zu gewinnen, die er bei Arbeiten an der Straßenbahn auf der Meißener Straße in der Nähe des Napoleonssteines beschäftigte. Nach Feierabend knüpften am 3. August die Steinseher Emil Arthur Tischner aus Holzhausen, Gustav Heinrich Reismüller aus Leipzig und Friedrich Wilhelm Müller aus Falkenberg mit den beiden Arbeitswilligen eine Unterhaltung an. Bei dieser Gelegenheit soll T. den beiden das Wort Schweinigel zugerufen haben. W. dagegen soll sich geäußert haben: „Schämt Euch, Ihr Brüder, hierher zu kommen und uns in den Rücken zu fallen! Der Streik ist sowieso bald beendet und dann werdet Ihr doch herausgeschmissen.“ W. endlich forderte Pöhlmann auf, in Halle Arbeit zu suchen. Dies lehnte P. mit den Worten ab: „Mit den Stromern in Halle arbeite ich nicht.“ Darauf antwortete W.: „Ihr seid auch weiter nichts als Stromer, wenn Ihr hierher kommt und uns die Arbeit wegnehmt!“ Infolge dieses Vorganges hatten sich die drei Steinseher wegen Vergehens gegen § 185 des Strafgesetzbuches und § 153 der Gewerbeordnung zu verantworten. Die Zeugen bestätigten die Äußerungen, behaupteten sogar, es sei noch viel mehr gesagt worden, sie können nur nicht sagen, wer die einzelnen Äußerungen gethan habe. Das Gericht verurtheilte die Angeklagten zu je drei Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß, nachdem sie einmal in den Streik eingetreten waren, sie dafür eintreten mußten, daß sich so viel wie möglich Anossen an dem Streik beteiligten. Dieses Interesse der Angeklagten in Verbindung mit ihrer Unbescholtenheit habe dazu geführt, nur auf die nichtige Strafe zu erkennen.

Aus der Partei.

bx. Posen, 29. Oktober. Gegen die Genossen Gogowski, Stowronski, Wendt und Pasprzak ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Vergehens gegen die §§ 1, 12, 4 und 14 des preussischen Vereinsgesetzes erhoben worden.

Ein totgesagter Lebender. Unser Karlsruher Parteiorgan hat den vor kurzem verstorbenen Genossen Michael Fleischmann mit dem früher in Karlsruhe ansässigen Genossen Emil Fleischmann, der seiner Zeit auch als Kandidat unserer Partei im Wiesbadener Wahlkreis aufgestellt war, verwechselt. Diesem Irrtum sind auch wir zum Opfer gefallen, und können wir heute nur berichten, daß sich der Genosse Emil Fleischmann in Frankfurt a. M. des besten Wohlseins erfreut.

Soziale Rundschau.

s. Nürnberg, 28. Oktober. In einer großen Volksversammlung sprach heute Genosse Martin Segis über die geplanten Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes. Nach dem Vortrage wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die Versammlung stimmt mit dem Referenten dahin überein, daß die von der Regierung geplante Änderung eine schwere Verletzung der Rechte der versicherungspflichtigen Personen bedeutet. Sie ist mit der Ausdehnung des Kreises der Versicherungspflichtigen auf breiterer Grundlage einverstanden, desgleichen mit der Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf 26 Wochen; sie erwartet, daß das neue Gesetz so gestaltet wird, daß den Klassen die Möglichkeit bleibt, ihre Leistungen in einem recht breiten Rahmen zu erweitern.“

Die Versammelten haben nicht den Wunsch, daß eine andere Verteilung der Beitragsleistung stattfindet, verwerfen aber auch ebenso entschieden eine andere Teilung der Rechte der Versicherten und Arbeitgeber in Generalversammlung und Vorstand.

Die Versammlung protestiert entschieden gegen die etwa geplante Angliederung der Krankenstellen an die Gemeinden und gegen die Bevormundung seitens behördlicher Organe; sie verlangt vielmehr vollständig freies Selbstverwaltungsrecht, damit die Fremdbildung an der Verwaltung der Massenmitgliedern nicht genommen wird und diese selbst vor Nachteilen bewahrt bleiben.

Die Versammlung fordert gesetzliche Bestimmungen, die der Persönlichmachung der Massen Einhalt thun und den Vorstehenden die Rechte gewähren, den Zusammenschluß der bestehenden Klassen aus freier Entschiedenheit herbeiführen zu können.“

ws. Krefeld, 28. Oktober. In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, die Garantie für ein Darlehen von 225 000 M., welches die Arbeiterwohnungs-gesellschaft zum Bau von Arbeiterwohnungen von der Versicherungsanstalt Rheinprovinz erheben will, zu übernehmen. Für ein Darlehen von 200 000 M. hatte die Stadt die Bürgschaft schon früher übernommen. Es soll die Frage geprüft werden, ob es nicht zweckmäßiger sei, daß die Stadt für ihre Arbeiter Wohnhäuser erbaue. Die Erbauung einer Lungenheilanstalt für den Kreis Krefeld wird in ernste Erwägung gezogen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Stabsarzt Dr. Panwitz aus Berlin waren zu einer Konferenz der maßgebenden Instanzen nach Krefeld auf den 27. Oktober eingeladen, und sind dort die Vorbereitungen getroffen worden.

Netvor, 30. Oktober. Die Arbeit in den meisten Kohlengruben ist wieder ausgenommen worden. Der Ausstand dauert an iwenigen Plätzen fort.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. Oktober.

Ein Ausstand der Steinbildhauer. Bei dem Unternehmer Schumann auf dem Werkplaz des Steinmeisters Ehmig haben gestern vier Steinbildhauer höhere Accordsätze gefordert, da für einzelne Arbeiten, selbst bei angestrengtester Thätigkeit, ein angemessener Preis nicht zu erzielen war. Die Forderung wurde abgelehnt und den Arbeitern zugleich erklärt, daß andere Arbeit für sie nicht vorhanden sei. Da ähnliche Fälle bei dem betreffenden Unternehmer schon öfter zu verzeichnen waren und eine Regelung im Sinne der Gehilfen dringend notwendig erschien, so erklärten sich die übrigen bei Schumann beschäftigten Steinbildhauer mit ihren Kollegen solidarisch und legten sämtlich die Arbeit nieder. Es konnten 16 Mann in Frage, die teils auf dem Werkplaz, teils auf Bauten beschäftigt waren. Heute haben die Ausständigen die Angelegenheit dem Stadtrat und Steinmeisters Ehmig selbst vorgetragen, ohne jedoch ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Eine öffentliche Versammlung der Steinbildhauer, die morgen vormittag abgehalten wird, soll über weitere Schritte beraten.

Achtung, Gummidrechsler und -Schleifer! Bei der Firma Wellmann-Hannover sind wegen Lohnreduktionen und Maßregelung eines Kollegen Differenzen ausgebrochen. Da genannte Firma Versuche gemacht hat, von hier aus Arbeiter zu erlangen, so sei vor Zuzug nach Hannover gewarnt.

Die Sektionsleitung der Drechsler aller Branchen.

Das Auskunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfallsachen etc. wurde in der Zeit vom 2. Juli bis 29. September von 330 (294) Personen in Anspruch genommen, davon 304 (277) männliche und 26 (17) weibliche Personen. Organisiert waren 183 (157) männliche und 1 (2) weibliche Auskunfts-Holende. Die Auskünfte verteilten sich folgendermaßen: Unfall 117 (106), Krankenkassenangelegenheiten 13 (18), Alters- und Invalidenversicherung 12 (7), gewerbliche Angelegenheiten 110 (89), verschiedenes 72 (74). Die gewerblichen Fragen waren 17 (21) wegen Kündigungslöser Entlassung, 15 (12) wegen rückständigen Lohnes, 18 (7) wegen Abzug und Einbehaltung des Lohnes. 60 betrafen verschiedene Angelegenheiten. In 31 Fällen konnte zur Erhebung der Klage geraten werden. Von den Auskunfts-Holenden wurden 31 Verurteilungs- und Rekurschriften, 1 Klage, 2 Gesuche um Gestattung der Steuern und 1 Gesuch um Invalidenrente angefertigt. 2 Auskünfte wurden schriftlich nach auswärts erteilt. (Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das vorhergehende Vierteljahr.)

Mit der Maßregelung des Redakteurs der Leipziger Lehrerzeitung, dem bekanntlich die fernere Redaktionsführung vom Rale der Stadt Leipzig untersagt wurde, beschäftigte sich jüngst auch der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins. In einem an Herrn Ernst Beyer gerichteten Schreiben, das von der Leipziger Lehrerzeitung veröffentlicht wird, heißt es u. a.:

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins hat mit tiefem Bedauern Kenntnis erhalten von Ihrem Scheiden aus einer Thätigkeit, der Sie seit Jahren in edelster Uneigennützigkeit und hingebendster Treue die ganze Fülle Ihrer Kraft zur Verfügung gestellt haben. Sie haben am 1. Oktober d. J. **Der Gewalt gehorchend,** das Amt eines Redakteurs der Leipziger Lehrerzeitung, wogu das Vertrauen Ihres Vereines Sie berufen, in dessen Hände zurückgegeben und damit das Banner niedergelegt, das Sie fühnen Wertes fast ein Jahrzehnt hindurch der deutschen Lehrerschaft in ihrem Kampfe für eine freiheitliche Entwicklung der Volksschule und des Lehrerstandes vorangetragen haben.

Mögen die Feinde einer fortschreitenden Entwicklung des Geisteslebens unserer Nation Sie und Ihre Thätigkeit verurteilen; das Herz des größten Teiles der deutschen Lehrerschaft schlägt Ihnen in Dankbarkeit entgegen.

Die Leipziger Lehrerzeitung bemerkt übrigens noch zu der Maßregelung Beyers: „Was hat nun der Rat der Stadt Leipzig erreicht? Nichts! Die Leipziger Lehrerzeitung wird weiter geführt, und sicher keinen anderen Ton anschlagen; eher dürfte sie noch in einer schärferen Form auftreten. Daß alle behördlichen Maßregelungen fruchtlos sind, zeigt uns in augenscheinlicher Weise Oesterreich. Je mehr Maßregelungen, je energischer das Auftreten der Lehrerpresse. Sie gewinnt ja unabhängige Männer. Und so würde es auch, falls das Beispiel Leipzigs anderswo im deutschen Vaterlande Nachahmung finden sollte, der bisher im allgemeinen so kammfronmen deutschen pädagogischen Presse ergehen.“

Eine entwürdigende Zumutung hat das Leipziger Verbandshaus August Polich an die deutschen Lehrer gestellt. Es will diese zu seinen Geschäftsagenten machen. Wie das Schulblatt der Provinz Sachsen berichtet, hat das „Haus“ August Polich folgendes Anerbieten verfaßt:

„Sehr geehrter Herr! Da ich durch einige dreißig in meinem Hause fest angestellte Reisende ganz Deutschland besuchen lasse, liegt mir besonders daran, die stattgehabten Verlobungen in den einzelnen Städten zu erfahren, damit ich den betreffenden Bräuten, resp. deren Eltern, Offerte für meine Spezialabteilung Brautausstattung machen lassen kann. Ich erlaube mir die ergebene Anfrage, ob Ew. Hochwohlgeborenen die Freundschaft haben würden, mich fortlaufend über die erfolgten Verlobungen zu unterrichten gegen eine Entschädigung meinerseits von 10 Pfg. pro Adresse. Indem ich Ihrer gerechten Antwort auf beiliegender Postkarte gern entgegensehe, zeichne ich etc.“

Dies Schreiben ist in Massen verfaßt worden, denn die Briefumschläge tragen den Vordruck: „An Herrn Kantor...“ Hoffentlich lassen es die Lehrer an den gebührenden Antworten nicht fehlen.

Die Bedeutung des neuen Gewerbe- Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 für das Handels- und Gewerbe. Die am 1. Oktober d. J. in Kraft getretene Novelle zum Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900 enthält eine Reihe neuer Bestimmungen, die auch für das Handels- und Gewerbe von Wichtigkeit sind. Neben den gewerblichen Brauereien, den Gewerbebetrieben, die sich auf die Ausführung von Schlosser- oder Schmiedearbeiten erstrecken, dem Zerserpuber-, dem Fleischer- und Metzgergewerbe, sowie den gewerbmäßigen Lagerbetrieben, soweit alle diese Gewerbe bisher nicht schon versicherungspflichtig waren, unterliegen der Versicherungspflicht fortan namentlich auch die Lagerungs- und Holzstammungsbetriebe sowie die zur Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen steht, verbunden sind; desgleichen Betriebe jeder Art, für die durch tierische Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Anwendung kommen. Die von dem Reichsversicherungsamt für die Anmeldung dieser Betriebe ausgearbeitete Anleitung hebt u. a. folgendes hervor:

1. Als „gewerbliche“ Brauereien sind solche anzusehen, deren Erzeugnisse zur Veräußerung an Dritte bestimmt sind, ohne Rücksicht auf den Umfang der Erzeugung und auf die Herstellungsweise des Bieres (ob obergärig oder untergärig).
2. Die Gewerbebetriebe der Schlosser und der Schmiede sind allgemein versicherungspflichtig, auch wenn sie nur handwerksmäßig — mit oder ohne Werkstatt — betrieben werden. Auch die Art der ausgeführten Arbeiten ist unerheblich.
3. Das gleiche gilt für das Fleischergewerbe; insbesondere sind auch diejenigen Betriebe der Versicherung unterworfen, welche sich auf die Schlachtung fremden Viehes in fremden Haushaltungen beschränken.
4. Die gewerbmäßigen Lagerbetriebe unterliegen — im Gegensatz zu dem bisherigen Rechtszustande — der Versicherungspflicht auch dann, wenn die Lagerung der Güter ganz oder teilweise unter freiem Himmel stattfindet.
5. Bei den „zur Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betrieben“ kommt es nicht darauf an, ob die Beförderung auf dem Lande oder zu Wasser erfolgt. Ebenso ist die Art und Größe des Fahrzeuges und die Art der bewegenden Kraft gleichgültig. Insbesondere gehören hierhin die von größeren Handelsgesellschaften zum Ausfahren von Waren an die Kunden verwendeten Fuhrwerksbetriebe. Die Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe hat spätestens bis zum 15. November einschließlich zu geschehen und ist an die untere Verwaltungsbehörde, d. i. den Rat der Stadt Leipzig bez. für die nicht im Stadtgebiete Leipzigs ansässigen Betriebe die Amtshauptmannschaft Leipzig zu bewirken. Anmeldeungsformulare hierzu sind in größeren Schreibwarenhandlungen zu haben. Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebes oder sein gesetzlicher Vertreter. Als

Unternehmer gilt derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt. Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird er gut thun, die Anmeldung zu bewirken, um den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachteilen zu entgehen. Hierbei bleibt es ihm unbenommen, in dem Formular unter Spalte „Bemerkungen“ die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldepflicht bezweifelt. Säumige Unternehmer können zu der Anmeldung durch Geldstrafen im Betrage bis zu 100 M. angehalten werden.

Eine mitteldeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands ist am Sonntag hier gegründet worden. Es waren dazu Delegierte aus Leipzig, Halle, Magdeburg, Erfurt, Apolda, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Plauen etc. erschienen. In den Verhandlungen wurde hervorgehoben, daß der ganze Personentarif einer gründlichen Reform zu unterziehen sei. Die Kommission werde für das Kilometer-System und die allgemeine Einführung des 10-tägigen Retourenbilletts einzutreten haben. Auch der Zuschlag bei Schnellzügen sei ungerechtfertigt. Ferner gelle es, für den Handel zweckmäßige Verbindungen und überall schnelle Anschlüsse durch entsprechende Eingaben herbeizuführen. Als Obmann der Kommission wurde Herr Köchlin-Leipzig gewählt. Die nächste Hauptversammlung soll am 16. Dezember in Leipzig stattfinden.

Im April für männliche Obdachlose sprachen in der Zeit vom 20. Oktober bis 27. Oktober 183 Personen vor, von denen 761 aufgenommen und 7 zurückgewiesen wurden.

Gefunden wurde an einer Kassenstelle des Steueramts ein größerer Geldbetrag. Der Besizer kann sich im Stadthaus, III. Obergeschoß, melden.

Polizeibericht. In einer Wohnung der Sternwartenstraße geriet gestern nachmittags durch die aus dem angeheizten Ofen gefallenen glühenden Kohlen der vor dem Ofen stehende, mit Branntwein gefüllte hölzerne Kohlenkasten in Brand. Die herbeigeeilte Feuerwehr besichtigte alsbald das Feuer, ehe es weitere Ausdehnung nahm. — Ein weiterer Brand wurde heute früh aus der Grimmaischen Straße gemeldet, der in der Schenke eines Grundstückes entstanden war. Auch hier wurde die Feuergefahr binnen kurzer Zeit von der Feuerwehr unterdrückt.

In einer Restauration in Volkmarisdorf brach gestern abend zwischen Väter eine Schlägerei aus, in deren Verlauf ein in Neustadt wohnender Maser seinen Gegner, einen Arbeiter aus Paunsdorf, mit einem Bierglase derartig über den Kopf schlug, daß sich der Verletzte in der Sanitätswache verbinden lassen mußte. Der Schläger ist polizeilich angezeigt worden.

Der 19 Jahre alte, aus Weiskensfeld gebürtige Markthelfer eines Geschäftes der Westvorstadt machte sich einer schweren Urkundenfälschung und eines Betrugs schuldig, indem er beim Abholen der Postfächer eine Postanweisung durch Unterschreiben des Namens seines Arbeitgebers fälschte und damit den eingegangenen Geldbetrag erhob, den er zu seinem Nutzen verwendete. Der Markthelfer wurde in Haft genommen.

Ferner ist eine 46 Jahre alte Frauensperson aus Selbzig wegen des bringenden Verdachtes verhaftet worden, einem Manne einen goldenen Ring gestohlen zu haben.

Ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Schönkind in Böhmen machte sich eines Vergehens im Sinne des § 183 des Strafgesetzbuches (unzüchtige Handlung) schuldig, weshalb seine Inhaftnahme erfolgte.

Tauscha. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl siegten die bürgerlichen Kandidaten mit 118—187 Stimmen. Die sozialistischen Kandidaten erhielten 55—110 Stimmen. Die letztere Stimmenzahl erzielte Genosse Räther. Es fehlten ihm also nur wenige Stimmen an der Mehrheit. Die Tauschaer Arbeiter werden bestrebt sein müssen, bei der nächsten Wahl noch eifriger zu wirken.

Briefe müssen richtig frankiert werden!

In letzter Zeit sind uns mehrfach Briefe aus Leipzig und Umgegend zugegangen, die ungenügend frankiert waren. Wir mühten deshalb Strafporto bezahlen, sofern wir die Briefe annahmen.

Es sei daher hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß

Briefe im Leipziger Ortsverkehr und im Nachbarortsverkehr bis zum Gewicht von 250 Gramm 5 Pfg., dagegen **Postkarten im Leipziger Ortsverkehr und im Nachbarortsverkehr nur 2 Pfg.**

kosten. In den Leipziger Orts- und Nachbarortsverkehr sind eingeschlossen die Ortshäfen: Utenandorf, Auenhain, Baalsdorf, Barneck, Böhlitz-Ehrenberg, Burghausen, Dölitz, Döfen, Gausch, Gähchelwitz, Großwiederichs, Großschöcher-Windorf, Gundorf, Heitexer Witz, Hohenheide, Kleinwiederichs, Laner, Leutzsch, Marktleberg, Modau, Möckern, Möltan, Napoleonsstein, Oesch, Paunsdorf, Podelwitz, Plöfen, Portitz, Probstheida, Raschwitz, Rückmarsdorf, Schönau, Schönsfeld, Serhausen, Stahnkeitz, Stötteritz, Stütz, Thelma-Cleuden-Reusch, Wahren, Windmühle Breitenfeld, Zweinundorf.

Mehrfach sind uns auch Frei-Inserate in offenem Couvert (mit 2 Pfg.-Marken frankiert) zugegangen. Diese Briefe müssen gleichfalls mit 5 Pfg.-Marken frankiert werden.

Redaktion und Expedition.

Von Nah und Fern.

Ein Ehedrama.

Kaiserlautern, 29. Oktober. Der von seiner Frau getrennt in ehelichen Zwistigkeiten lebende Bahnarbeiter Freitag hat seine drei Kinder und sich ins Wasser gestürzt. Alle vier wurden aber gerettet, die Kinder waren schon in bewußtlosem Zustande. Freitag stichtete und warf sich vor einem Zug auf die Eisenbahnschienen. Er wurde indessen weggerissen und in Haft genommen.

Seenot.

Das Bremer Dreimastschiff H. Wischoff ist mit einer Salpeterladung an Bord bei Großvogelsang gestrandet. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet, ein Rettungsboot kenterte. Der Verbleib der übrigen ist unbekannt. Mehrere Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Rettungsstation Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet vom 29. Oktober: Heute wurden von dem auf Großvogelsang gestrandeten deutschen Viermaster H. Wischoff, Kapitän Schwarting, mit Salpeter von Zouique nach Hamburg bestimmt, acht Personen durch das Rettungsboot des dritten Elbkleinfischschiffes, vier Personen durch das Rettungsboot des Staatsdampfers Neuwert gerettet.

Zusammenstoß.

Genoa, 20. Oktober. Heute früh stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof von Pontedecimo ein Personenzug auf eine Lokomotive. Sieben Reisende wurden leicht, ein Bahnbeamter schwer verletzt.

Erdbeben in Venezuela.

Caracas, 30. Oktober. Die Stadt und der Bezirk Caracas ist am 29. Oktober früh von einem heftigen Erdbeben heimgesucht.

Restaurant Weberburg, Webergasse Nr. 2.
Empfehle meinen Freunden, Nachbarn und Gönnern meine renovierten, neu eingerichteten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll **Oswald Kirsch.**

Stötteritz, Gasthof z. Löwen
Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.
Mittwoch den 31. Oktober 1900 (Reformationsfest)

Großes Frei-Konzert mit Ballmusik.
Um pünktlich Anbruch bitten [11290] Hochachtungsvoll **M. R. Ullner.**

Alter Gasthof, Paunsdorf.
Dienstag den 30. Oktober
Leipziger humoristische Säger
aus dem Krystallpalast. Sägerarten haben Gültigkeit.
Anfang 8 Uhr. [11294]
Mittwoch, Reformationsfest
Großes Konzert mit darauffolgendem Ball.
Für unbekannt H. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Selbstbediente Pfaunkuchen. Von 6 Uhr an Stamm. Sagen u. Gauselbraten. **Otto Kirchhof.**

Alexander Schmidt
Uhrmacher
Rendnitz, Dresdener Strasse 65.
Reichhaltiges Lager in
Taschenuhren, Zimmeruhren
Regulateuren, Weckern
sowie
sämtlichen Goldwaren.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehbof zu Leipzig am 29. Oktober 1900.
a) **Auftrieb:**
408 Rinder und zwar 216 Kühe, 26 Kalben, 167 Röhre, 89 Bullen;
845 Kälber;
767 Stück Schafvieh;
1925 Schweine und zwar 1925 deutsche, — aus
8585 Tiere.
b) **Marktpreise für 50 kg im Markt.**

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Röhren:	1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	74
	2. junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	—	68
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	62
	4. gering genährte jeden Alters	—	—
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, angemästet, Kalben höchsten Schlachtwertes	—	70
	2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	67
	3. ältere angemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	62
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	56
Bullen:	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	46
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	64
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	61
Kälber:	3. gering genährte	—	57
	1. feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	49	—
	2. mittlere Mast und gute Saugkälber	45	—
	3. geringe Saugkälber	34	—
Schafe:	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	35	—
	2. ältere Mastlamm	32	—
Schweine:	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	59
	2. fleischige	—	56
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	53
	4. ausländische (aus)	—	—
e) Verkauf:		d) Geschäftsgang:	
470 Rinder und zwar 199 Röhren, 25 Kalben, 161 Kühe, 85 Bullen		mittelmäßig.	
344 Kälber			
452 Schafe			
1866 Schweine			

Künstliche Zähne
Kronen, Zahnreinigung, Herstellen, Schmerzl. Zahnoperation etc. unter Garantie.
E. Schulz
L. Plagwitz, Sophien-Apothek, 1. Et. vis-à-vis Felsenkeller.
Sprechst. 8-12 u. 2-7 Uhr, Sonnt. 9-2 Uhr.
Telephon-Nr. 8526. [11012]

Künstliche Zähne v. 2 Mk. an
Extraktionen, Kronen schmerzlos.
Richard Sachse
Plagwitz, Weichenfelder Str. 12, I.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mk. Belohnung
denjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko. Durch das Pharmaceutische Bureau, Falkenburg (L.), Holland, Nr. 54. Da Ausland: Doppelporto. 1909/6

Warzen
und Hornhaut verreibt man sich und löstestlos mit **Dr. Thioles Warzenzerstörer** Nur echt. Flasche 50 Pfg., in der Marien-Pharmacie G. D. Heinrich, Plagwitz, Karl Heine-Strasse 75.

Frau Aug. Graf
Nikolaistraße 4.
Empf. sämtliche Artikel zur Wochen- und Krankenpflege. [9291]

A. Rich. Hartmann
Leipzig, Moltkestraße 46
bringt f. Reparatur-Werkst. f. Musikwerke, Instrumente, Uhren, Gold- u. Silberwaren sow. Juw. u. Haustelephons, Klingeln etc. emp. Erlaubn. Durch langjährige Erfahrung etc. ist bei billigen Preisen streng reelle Garantie. Spec. Elektr. Licht 35 A u. Wasser-lage b. m. [11285]

neue u. gebrauchte Bälle, Billards, Quene's, Tische u. Ueber **A. Immisch, Humboldtstr. 7.**

Hadern, Knochen, Metalle kauft zu höchsten Preisen **G. Bräuntlich, Volksw., Bogislavstr. 15.**

Specialität.
Große Fleischergasse 5.
Kurprinzstr. 4.

Jeder Hut
2 Mk. 80 Pfg.
H. Heinze
Hutfabrik.
Bier. 1867.

Schirmfabrik
Paul Kleemann
Gerberstr. 12
und
Faulbacher Str. 16.
Großes Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [6812]

Nähmaschinen
Fahrräder u. Bringmaschinen
beste Fabrikate billigst, 5jähr. fachmännische Garantie.
Unterlicht frei.
Günstigste Teilzahlung.

W. Frenzel, Mechaniker
Leipzig, Reiter Straße 31
u. Neustadt, Eisenbahnstraße 31.
Lager sämtlicher Zubehörtelle.
Reparaturwerkstätten für Maschinen u. Fahrräder aller Fabrikate.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung
G. Holmsch.
Vor kurzem erschienen:
Wilhelm Liebknecht
Sein Leben und Wirken
Unter Benutzung ungedruckter Briefe und Aufzeichnungen von **Kurt Eisner.**
Preis 30 Pfg.

Weltpolitik
Chinawirren
Transvaalkrieg
Eine Nebe von **Wilhelm Liebknecht.**
Preis 15 Pfg.

Gewerkschaftsbewegung
und
Politische Parteien
von **August Bebel.**
32 Seiten. — Preis 15 Pfg.

Wie ein Pfarrer * * Sozialdemokrat wurde.
Eine Nebe von **Paul Göhre, Pfarrer a. D.**
Preis 10 Pfg.

Die deutsche * * * Gewerkschaftsbewegung.
Eine Kritik von **Otto Kressin.**
48 Seiten. — Preis 15 Pfg.

Alle Zeitungsabnehmer nehmen Bestellungen entgegen!

Halt! Halt!
Kleinzschocher
bei Markert, Gust. Adolf-Str. 13
gibt's die bill. fogen Betten, Möbel, Schuhe, Stiefel, Holzwaren, Herren- u. Damen-Konfektion. Empfiehlt 500 Stück vorjährige Winter-Paletots zu 2, 3, 4, 5 u. 6 Mk., die sonst das Doppelte kosten, sowie verschiedene Gegenstände zu den billigsten Preisen. [11285]
Da ich keine Ladenmiete zu zahlen habe, ist es möglich, zu jedem Preise zu verkaufen.

Leitungsmarken
Kaufstempel
sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswert **Konrad Müller**
Scheidlich-Leipzig.
Illustrierte Preislisten gratis!

Käufe und Verkäufe.
20 Sofa, Anz. 5 Mk., wöchentl. 1 Mk. [11230]
H. Hecht.

Billige Betten zu verkaufen.
Schuhmachergäßchen 2, p., Laden.
Möbel gebr. u. neu, kauft man spottbillig **Nürnberg Str. 47, I.**
Franz u. einfache Bettstellen, Tisch bill. zu verk. **Neustadt, Allee-Strasse 6b, II. Ufs.**

Umgeb. Möb., Wohn-, Schlaf- u. Kücheneinrichtg., a. einz., Nov. Sp. Ed., Weststr. 31, p.
1 zweischläfrige Bettstelle bill. zu verk. **VolkmarSDorf, Kirchstraße 43, III. Ufs.**
1 neuer Waschtisch m. Marmorplatte bill. zu verk. **Plagwitz, Gießerstr. 23, pt. r.**
Guterhalten. Kinderwagen m. Gummiräd. b. j. v. Schleich, Schnorrstr. 19, pt. r.
Ein fast neuer Kinderwagen zu verk. **Anger, Weichenfelder Str. 2, III. Ufs.**

Pneumatik-Rover billig zu verkaufen **Plagwitz, Nonnenstraße 46, II. Mitte.**
Pneumatik-Rover mit Zubeh. (35 Mk.) zu verk. **Volksw., Ludwigsstr. 109, III. r.**
Rad, 25 Mk., sofort zu verkaufen **Sebastian Bach-Strasse 8, Hof 1, links.**

Für Radfahrer!
Acetylen-Laternen von vorz. Leuchtkraft u. 4.75 an, Gel.-Lat. v. 1.25 an, Petr.-Lat. spottbill. Neue u. gebr. Fahrräder auf bill. **Repar. alt. Syst. Dresd. Str. 45, Fahrver.-D.**
1000 Acetylen-Laternen tabellos im Brennen, von 3.50 Mk. an, Carbid, 1 Kilo 65 Pfg., Laufmündel 9.50 Mk., Aufsichtslände 5.50 Mk. mit Garantie, sowie sämtl. **Fahrrad-Reparaturen u. Zubehörtelle** anfallend billig. **Leipzig, Fahrrad-Versandhaus 93491 Wintergärtenstraße 15.**

Al. Sandw. v. b. Neudörfel, Kirchstr. 67.
Brieftaschenm. (Weihnachtsges.) bill. z. verk. **Schleiss, Kömmerlstr. 79, pt. r.**
Grüner Posten neu, gebr. f. w. neue **Rahmen** mit Gar. billigst zu verk. **Leipzig, Tauch. Str. 28** neben **Vattenberg.**

Ant. Tätzner, neben **Vattenberg.**
Eleg. Nähmaschine, Syst. Sing., g. wie neu, f. 25 Mk. z. verk. **Plagw., Jahnsstr. 52, II. L.**
Herren-Schneider-Masch. u. Werkstelle zu verk. **Plagw., Kömmerlstr. 77, III. W.**
Singer-Nähmaschine verk. sehr billig **VolkmarSDorf, Eisenbahnstr. 91, G. II. L.**
Ein Winterüberzieher f. kl. Person bill. zu verk. **VolkmarSDorf, Kirchstr. 88, IV. I.**

2 Anzüge u. 1 Ueberzieher, fast neu, billig zu verk. **Eisenbahnstraße 11, II. I.**
Herren-Perleinen-Maniel bill. z. verk. **Neustadt, Ludwigsstraße 16, part. rechts.**

Damenkleider, gr. Ausw., tragen wie neu, Bett. verk. bill. **Kr. Lorenz, Barfüßg. 7, II.**
Damenkleid 2.50 Mk., Jackett von 1 Mk. an verk. spottb. **Kohlenstr. 30, II.**
C. W. üb. Masch.-v. m. Mod. u. Compound-Masch. b. z. v. **Plagwitz, Mühlendammstr. 15, IV. r.**

Eine Röhre billig zu verkaufen **Lindenau, Georgstraße 13, III. r.**
Neuer Transp. Goldfische ich wied. el. getr. **Ludwigstr. Lindenau, Wettinerstr. 47.**
Jg. Kanarienhöh. u. Weibch. f. w. Jgr. Bauer bill. z. v. **Kleinböcker, Haberstr. 10, III. Ufs.**

Alle Sorten Vogelstatter in bester Qual., feinst. Sommerrißl. 5 Pfd. 1. A., velt. Prachtfinf. (Kroten), Paar 2.50 A. empf. C. Märck, Sammlg., Lind. Markt 15.
ff. Mehlw., ä. Schf. 10 A., 3-4 g. Kanarienh. a. St. 4.50, Kleinsch., Hauptstr. 61, Wener

Nähmaschinen, Fahrräder u. Kinderwagen kauft Fischer, Gohl., Blumenstr. 22.
Gebr. Küchenschrank zu kaufen gesucht **Lindenau, Weiststraße 41, III. rechts.**

Pneum.-Nov., gut. Marke, f. l. gef. Off. m. Fr. Stötteritz, Wasserurmstr. 291, III. L.
Ein kleiner Handwagen zu kauf. gef. **Nürnberg Str. 37, Schulbladen.**
Konzert-Röhre m. sch. Klang zu kauf. gef. **Abresse Lindenau, Marienstr. 15b, III. L.**
Gebr. Kinderbettstelle zu kaufen gef. **Anger, Weichenburger Str. 5, II., b. Grundig.**

Altes Gold
Wohnungsanzeigen.
Wohnungen
Stube, Kammer, Küche, Speisekammer, Keller und Stube, Kammer mit Kochofen und Keller, sofort oder Neujahr geleiht zu vermieten. Näheres **Schleiss, Kömmerlstr. 85, part., im Laden.** [11259]
Möbl. gr. Stube a. l. od. 2 Herren u. verm. **Frankfurt, St. 23, III.**
Frol. Schlafstelle für Herrn zu verm. **Lindenau, Bürger Str. 68, III. r.**
Frol. Schlafstelle f. Mädch. zu verm. **Schöner Weg 7, IV. Ufs.**
Schlafstelle an ein. Frn. zu verm. in groß. 2st. Stube. **Sidonienstr. 8b, IV. I.**

Schlafstelle für Herrn oder Fräulein. **Lindenau, Wettinerstr. 102, Hof part.**
Schlafstelle mit ob. ohne Bett z. verm. **Lindenau, Pächner Str. 56, IV. I.**
Frol. heizb. Schlafstelle f. 1 Herrn zu verm. **Plagwitz, Moltkestr. 7, IV. I.**
Möbl. Zimmer u. frbl. Schlafstelle zu verm. **Plagwitz, Gießerstr. 20, II. r.**
Zweifenstr. Stube als Schlafstelle zu verm. **Lindenau, Waldstr. 25, II. r.**
Frol. Schlafst. f. Frn. **Königsplatz 9, IV. r.**
Schlafstelle f. 1 od. 2 Mädch. od. Frn. z. verm. **Neustadt, Ludwigsstr. 14, im Laden.**
Frol. Schlafstelle für Herrn zu verm. **VolkmarSDorf, Kirchstr. 80, II. r.**
Frol. Stube m. Ofen als Schlafst. zu verm. **Sellerhausen, Pautlauerstr. 2, pt.**
Möbl. Zimmer f. Frn. z. verm. (Wohne 2.50 Mk.) **Neudörfel, Gemeindeftr. 1, II. r.**
Frol. Schlafstelle für Herrn. **Hobe Straße 27, Hof II. Ufs.**
Frol. Schlafstelle für 2 Frn. sof. zu verm. **Neustadt, Mariannenstr. 16, p. r.**
Schlafstelle für 2 Herren zu vermieten. **Gohlis, Gravelotestr. 12, part. Ufs.**
Heizb. Schlafstelle f. Frn. od. Mädch. zu verm. **Lindenau, Garforthstr. 7, III. r.**
Verm. Schlafstelle für 1 od. 2 Herren. **Georgenstr. 38, IV. r., Nähe Krystallp.**
Frol. Schlafstelle für Frn. od. Mädch. zu verm. **Neustadt, Hauptstr. 5, I. r.**
Schlafstelle an ein. Mädchen zu verm. **Möden, Kirchbergstr. 11, II. W.**
Möbl. Stube f. 1 od. 2 Herren oder Mädchen zu vermieten. **Körnervplatz 9, II.**
Frol. heizb. St. als Schlafst. f. Herrn od. anst. Mädch. **Sebastian Bach-Str. 80, IV. r.**
Schlafstelle zu vermieten. **Stäns, Eisenbahnstr. 1, III. r.**
Möbl. St. z. verm., a. lft. Mahag.-Tisch, ov., Bettl., Bett z. verk. **Kömmmerlstr. 77, III. W.**
Freundl. Schlafstelle f. Herren. **Neuschönfeld, Marktstr. 5, II. I.**
Saubere heizbare Schlafstelle f. Herrn. **Neustadt, Mariannenstr. 48, III.**
Schöne Schlafst. für Herren zu verm. **Eisenbahnstr. 11, IV. r.**
Freundl. Schlafst. an Herrn od. Mädch. zu vermieten. **Kantstr. 43, III. r.**
1st. leere Stube z. v. v. **Georgstr. 17, II.**
Frol. leere Stube m. Kochof. sof. od. sp. zu verm. **Lindenau, Garforthstr. 13, III. W.**
Leere 2st. Stube mit Berl. Ofen f. 1/12 z. v. **G. St. Privatstr. 41, III. W.**
Leere Stube zu verm. **Leusch, Feldstraße 1, p. r., hinter d. Diakonissenhaus.**
Leere Stube mit Kochofen. 7 Mk. zu verm. **Lindenau, Tauchnitzstr. 20, II. I.**
Leere 2st. Stube mit Kochofen sof. o. 1./11. zu verm. **Lind., Georgstr. 27, II. r.**
Leere Stube mit Ofen sof. zu verm. **Kleinisch, Schönauer Weg 13, IV. W.**
Leere frbl. 2st. St. sof. an 1 Perf. zu vermieten. **Lindenau, Uhlandstr. 39, pt.**
Gr. l. 2st. St. m. Kochof. j. 2. sof. o. sp. z. verm. **Plagwitz, Ziegelstr. 1a, IV. W.**
Leere große Zimmer zu vermieten 10 Mk. **Südstr. 25, G. II. I.**
Leere Stube zum l. Nov. zu vermieten. **Lindenau, Demmeringstr. 52, I. r.**
3. Mitbew. e. frbl. heizb. Schlafst. anst. Herr gef. **Lind., Karl Heine-Str. 70, III. I.**

Familienanzeigen.

Herrn Paul Städter
und Frau in Großzschocher die besten Milchwische zur Silberhochzeit.
D. Loepziger A. G. R. T. M. U. M.

Seinem Freunde G. Bed gratuliert Die Lore.

Grubens Anna ein donnerndes Hoch. Reicht Du was.

Herrn Ernst Aldermann ein 300 mal donnerndes Hoch. N., Ernst, d. w. d.

Ernst Aldermann soll leben und die dicke Klata daneben.

Baron Ernst Aldermann ein dreifach donnerndes Hoch.

Ernst Aldermann soll leben und zwei Ernste daneben.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer Lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Chr. Frömmichen** sagen wir allen denen, welche ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und in ihrer letzten Krankheit treu zur Seite standen unseren besten Dank. Dir aber, teure Entschlafene rufen wir noch ein Ruhe sanft in Deine liebe Gruft nach. [11267]
Leipzig, den 20. Oktober 1900.
Richard Frömmichen und Frau im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die Abonnenten im Döten liegt ein Prospekt der Firma **H. Hochberg** in **L. VolkmarSDorf** bei. [11268]

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Ringblatt an die Mitglieder der Konjunkturvereine und die Einwohner von **Leipzig und Umgebung** bei.

Der Krieg in Südafrika.

Nur ist noch lange nicht in den Bergen Südafrikas der letzte Wüchsenhauch verhaucht, aber schon feiert England pomphaft den schwer errungenen Sieg.

Anlässlich der Rückkehr der Cityfreiwilligen vom Kriegsschauplatz feierte gestern ganz London. Die Freiwilligen marschierten von der Paddington-Station durch London unter den belaudenden Zurufen einer ungeheuren Menschenmenge.

Bis neun Uhr abends waren 4 Todesfälle und 140 Verletzungen festzustellen. Noch also wie in der Kriegsführung auch im Siegestaumel!

Bei dem Bankett zu Ehren der City-Volunteers-Verlas Lord Wolseley eine Botschaft der Königin aus Balmoral, in der die Königin sich dem begeisterten Empfange, der den Volunteers bereitet worden ist, anschießt, ihnen ihre stolze Genußgenuss über die von ihnen bewiesene Tapferkeit ausdrückt und ihre Teilnahme für die gefallenen Kameraden ausdrückt.

Der letzte Passus des königlichen Schreibens bezieht sich auf folgende erst gestern bekannt gewordene Thatsache:

Nach einer amtlichen Meldung ist Prinz Christian Viktor von Schleswig-Holstein in Pretoria am Unterleibstypus gestorben. (Prinz Christian Viktor ist ein Vetter der Kaiserin und der Sohn des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und der Prinzessin Helene von Großbritannien und Irland.)

Vom Kriegsschauplatz wird von Lord Roberts gemeldet: Demselben bemühte sich, nachdem ihm General Barton am 25. dieses Monats bei Fredericksdahl über mitgespielt hat, den Saal wieder zu übersetzen. Da er den Weg versperrt fand, ging er weiter nach Lindequedrist. In der Nähe von Neudburgdrift stellte ihn General Knox. Die Buren suchten nach Südoften zu entkommen, aber die von Knox entsandten berittenen Truppen boten ihnen die Spitze. Daran wandten sich die Buren nach Parys. Sie hatten starke Verluste und ließen zwei Geschütze nebst drei Wagen in den Händen des Generals Knox. Die eindruckende Dunkelheit und ein heftiger Sturm setzten der Verfolgung ein Ziel. Die Engländer haben keine Verluste.

Die Vorgänge in China.

Vom kaiserlichen Drakel.

Die kaiserliche Zeitung schreibt zum gegenwärtigen Stande der China-Wirren, es müsse davon gewarnt werden, die Dinge zu überstürzen, um zum Ende zu gelangen. Es wäre bedauerlich, wenn die Meldung auf Wahrheit beruhte, daß Amerika Conger angewiesen habe, sofort in Verhandlungen mit dem Prinzen Tsching sowie mit Li-Hung-Tschang einzutreten, um vor den Wahlen reinen Tisch zu machen.

Ein Sieg.

Der Gouverneur von Kiangsu meldet: „Das am 23. Oktober gestürzte Dorf Namens Kelan war Sammelpunkt der Aufständischen des Hausdistrikts. Die Erstürmung zeigt gute Wirkung. Die übrigen besetzten Dörfer legen ihre Waffen nieder und liefern Waffen aus. Die Ruhe wird jetzt wieder hergestellt werden, so daß die Bahnarbeiten fortgesetzt werden können.“

Eine Note.

Aus Washington wird vom 20. d. M. gemeldet: Staatssekretär Hay ließ heute nachmittags nach Berlin und London die Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten auf die Noten der deutschen und der englischen Regierung betreffs des deutsch-englischen Abkommens abgehen. Die Antwort wird erst, nachdem sie in Berlin und London ausgehändigt sein wird, veröffentlicht werden.

Spaziergänge rund um Peking.

Aus Tientsin wird vom 28. Oktober gemeldet: Die Expedition, die von hier am 23. Oktober nach Hoangho und Paoti abging, kehrte heute hierher zurück, ohne zu einem Kampfe gekommen zu sein. 4000 Boger hatten, wie berichtet worden war, bei Paoti sich bei dem Herannahen der Expedition zerstreut. Man befürchtet hier, daß sich jede Expedition gegen die Boger als verfehlt erweise, da diese, obwohl sie nach wie vor die eingeborenen Christen verfolgen, sich zerstreuen und die Waffen verbergen, sobald sie von der Annäherung der fremden Truppen Kenntnis erhalten. General Gaselee meldet aus Paotingsu unter dem 24. Oktober: Nach den Anordnungen des Feldmarschalls Grafen Waldersee kehren die britischen Truppen nach Peking und Tientsin zurück, wo sie am 6. Nov. eintreffen. Sie werden mit den deutschen und italienischen Truppen gemeinsam operieren. Die nach Peking zurückkehrenden Abteilungen marschieren in drei parallelen Linien, um auf dem Wege befindliche Boger abzufangen. General Richardson befehligt die Hauptkolonne. Die unter dem Befehle des Generals Campbell stehenden Truppen kehren ohne besondere Beschleunigung nach Tientsin längs des rechten Ufers des Flußlaufes, der von Paotingsu nach Tientsin führt, zurück. Auch diese Truppen sahen auf Boger. Eine Melanoszierungsabteilung bengalischer Lanzenreiter traf am 22. Oktober 30 Meilen von Paotingsu auf Boger und tötete etwa 20. Die Gesundheit der Truppen ist gut.

Rückkehr nach Peking?

Aus Paris wird vom 30. Oktober berichtet: Die Meldung, der Kaiser von China habe den Vertretern Chinas in Europa und Washington telegraphisch ein Entschließen abverlangt, ob seine Rückkehr nach Peking geraten erscheine, findet insofern Bestätigung, als die hiesige chinesische Gesandtschaft gestern abend mitteilen ließ, sie habe dem Kaiser telegraphisch, zur Beschleunigung der Verhandlungen nach Peking zurückkehren. Es verlautet, daß auch andere Vertreter Chinas nach Rücksprache mit den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, Depeschen des gleichen Inhalts abhandeln.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Was der Stadtrat zu Reichenbach alles verbietet. Nach § 56 der Gewerbeordnung sind diejenigen, die Druckschriften und dergleichen im Umherziehen feilbieten, verpflichtet, der zuständigen Verwaltungsbehörde ihres Ortes ein Verzeichnis zur Genehmigung vorzulegen. Die Genehmigung darf nur verweigert werden, wenn die Druckschriften in sittlicher und religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind, oder wenn sie mittels Zusicherung von Prämien und Gewinnen vertrieben werden, oder endlich wenn sie in Lieferungen erscheinen und der Gesamtpreis nicht auf jeder einzelnen Lieferung verzeichnet ist. Sehen wir nun, wie der Rat zu Reichenbach das Schriftenverzeichnis eines Kolporteurs beschnitten hat. Er strich aus einer ihm zur Genehmigung vorgelegten Liste folgende Werke: Die deutsche Revolution von Wos, Pfaffenpiegel von Corvin, Volks-Fremdwörterbuch von Viehnecht, Der Mensch und seine Klassen von Dr. Langhabel, der Hochverratsprozess gegen Viehnecht, Bebel und Heyner, Die Frau und der Sozialismus von A. Bebel, Die Tierwelt von Vommell, Sozialdemokratischer Katechismus von A. Knorr.

Da hört denn doch alles auf! Auf alle die genannten Schriften kann nur die Bestimmung in Anwendung gebracht werden, daß der Vertrieb von Schriften nicht zu genehmigen ist, wenn sie in sittlicher und religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind. Sieht man von Corvins Pfaffenpiegel ab, der schon wiederholt von den Polizeibehörden beanstandet worden ist — durch die Gerichte ist er bekanntlich schon längst und endgültig freigegeben —, bei dem also ein Schein von Verächtlichkeit zur Nichtgenehmigung des Vertriebes vorliegen könnte, so sind doch alle anderen Schriften gegenüber den Gründen, die eine Nichtgenehmigung rechtfertigen, fastherdings vollständig einwandfrei. Selbst Langhabels Der Mensch und seine Klassen und Vommells Tierwelt, ja sogar Viehnechts Fremdwörterbuch sind dem weisen Räte zu Reichenbach geeignet, in sittlicher und religiöser Beziehung Aergernis zu geben. Das ist die Auslegung des § 56 der Gewerbeordnung nach den Maximen, wie unsere Polizeibehörden das Vereins- und Versammlungsrecht anwenden. Eine nette Polizeiblüte!

Die Steigerung der Kohlenpreise. Ueber die Großverkaufspreise für Kohlen in Dresden giebt der statistische Bericht der Dresdener Handelskammer eine lehrreiche Zusammenstellung. Wie die Vereinigung industrieller Kohlenverbraucher daraus entnimmt, steht einer nur geringen Zunahme der Kohlenpreise in den Jahren 1897 bis Oktober 1899 ein plötzliches Aufschwüngen und starkes Steigen der Preise in der Folgezeit gegenüber. Die Preissteigerung hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt. Da die Preise nicht Zechenpreise, sondern Dresdener Handelspreise sind, läßt sich deutlich daraus erkennen, wie sehr durch die Erhöhung der großen Preis der Haushaltungen in Mitleidenschaft gezogen ist und demgemäß weit größere Aufwendungen für die Heizmaterialien zu machen sind. Gegenüber Juli 1897 ergeben die Zulpreise im laufenden Jahre eine Steigerung für Gaskohle aus dem Plauenischen Grube von über 15 Prozent, für ober-schlesische Gaskohle von beinahe 45 Prozent, für ober-schlesische kleine Rasse von rund 59 Prozent, für Duxer Stückkohle von 30 Prozent, für Duxer Aufkohle II von rund 62 Prozent, für Ofseger Stückkohle, sowie Aufkohle II von über 47 Prozent. Die Erhöhung der Kohlenpreise ist eine verhältnismäßig noch weit größere, wenn man die fast gleichgebliebene Fracht in Abzug bringt. In Kleinhandel, von dem die Mehrheit der Privatwirtschaften ihren Bedarf deckt, macht sich die Erhöhung noch empfindlicher geltend.

Ein konservativer Vorstoß gegen die Antisemiten. In der Hauptversammlung des konservativen Vereins zu Riesa gab der Vorsitzende unter anderem auch die Erklärung ab, daß bereits darauf Bedacht genommen worden sei, für die nächste Reichstagswahl einen konservativen Kandidaten aufzufinden, der nicht nur den Wünschen der konservativen, sondern möglichst auch denen der national-liberalen Wähler im Wahlkreise entspreche, so daß in ihm bei der nächsten Reichstagswahl ein vollständiges Hand-in-Handgehen der National-liberalen mit den Konservativen zu hoffen sein könne.

Der Plan richtet sich gegen die Antisemiten, die den Kreis seit 1893 inne haben. Wel Nutzen wird den Konservativen der gesuchte Kandidat nicht, denn bei den nächsten Reichstagswahlen dürfte der 7. sächsische Reichstagswahlkreis zweifellos an die Sozialdemokraten übergehen. Schon bei den letzten Wahlen war der Kreis arg durch die Sozialdemokraten bedroht. Der konservative Kandidat erhielt in der Hauptwahl 6426 Stimmen, der antisemitische 6522, der Sozialdemokrat aber 10332; in der Stichwahl siegte dann der Antisemit Lieber mit 12707 Stimmen gegen 11567 sozialdemokratische Stimmen. Fraglich kann also nur sein, ob der konservative oder der antisemitische Kandidat mit dem Sozialdemokraten um die Palme des Sieges zu ringen haben wird. Bei dem notorischen Rückgang des Antisemitismus ist es zwar wahrscheinlich, daß der Antisemit bei der Entscheidungswahl ausfällt, aber für den Ausgang des Wahlkampfes dürfte das schließlich gleichgültig sein, da die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen in diesem Kreise fest auf den Sieg rechnet.

oo. Aus dem Vogtlande, 29. Oktober. Auf Anregung des Textilarbeiterverbandes finden in den Orten mit Webwarenindustrie zur Zeit Versammlungen statt, die sich mit dem Vorhaben des Färberrings beschäftigen. Dieser Ring fordert bekanntlich jetzt um 20 bis 25 Prozent höhere Farbpreise von den Webwarenfabrikanten. In Reichenbach fand gestern eine Versammlung statt. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß in den Färbereien auch die Arbeitslöhne eine Aufbesserung erfahren. Es soll an die Färbereibesitzer das Ersuchen gestellt werden, einen Minimalarbeitslohn einzuführen. Dieser soll pro Woche für Verheiratete 15 Mark, für Unverheiratete 14 Mk. betragen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Auf Schloss Hermsdorf ist Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg, Herr auf Laas und Schneberg etc. in Krain, sowie Herr auf Hermsdorf und Grünberg in Sachsen, nach langer Krankheit, in der er von Herrn Dr. med. v. Mangoldt behandelt wurde, einem Krebsleiden erlegen. Der Verstorbene, der am 1. August 1828 in Waldenburg geboren wurde, war sächsischer General der Kavallerie und Generaladjutant des Königs Albert. 1862 am 7. Oktober vermählte er sich mit Luise Prinzessin von Bentheim-Tecklenburg. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen: Prinz Hermann Georg Viktor

Holz, Mittelmeister à la suite d. K. und Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Prinz Ulrich Georg, Mittelmeister im Garderegiment, zur deutschen Botschaft in Wien abkommandiert, und Prinzessin Anna Luise, die sich 1891 mit dem Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt vermählte. — Die Zeitungsverleger der Kreisbauernschaft Baugen beschloßen eine Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise. — Der in Gottesgrün wohnhafte Bahnarbeiter Hofmann war am Sonntag auf der Haltestelle Brunn mit dem Abbringen eines Wagens mit Blechhüllen beschäftigt, als der von Greiz nach Neumark verkehrende Güterzug einfuhr. Von dem Hülsenwagen fiel eine Hälfte herab und unter die Wagen des vollenden Güterzuges. Bei dem Versuche, die Hälfte unter dem Wagen hervorzuholen, wurde Hofmann von dem Zuge erfaßt, der über dessen Rücken einfuhr und alsbald den Tod des Unglücklichen herbeiführte. — Der dieser Tage in Delitzsch l. E. erstorenen aufgefundenen Vergarbeiter ist aus Neudorf und heißt Otto Glöcher. Er war tags zuvor nach seiner zwölfwöchigen Arbeit mit Kollegen in Delitzsch aufgehalten, um dann um 10 Uhr seinen Heimatsort aufzusuchen. Unglücklicherweise verirrte er sich und wurde früh in der fünften Stunde von einigen Vergararbeitern ganz erschöpft gefunden und nach einem Gasthause gebracht, wo er bald darauf verstarb. Bei seinem Begräbnis erwiesener der Militärverein, die Feuerwehr, der Fasnachtsverein, die Delitzscher Steiger und andere Bergleute mit Fahne dem Verunglückten die letzte Ehre. Glöcher hinterläßt eine Witwe und drei Kinder im Alter von 5, 7 und 17 Jahren. — Der Forstgehilfe Rübiger vom Königl. Forstrevier zu Kottenhabe wurde vorige Woche von einem Wilderer durch einen Schrottschuß schwer verletzt. Der Verletzte, der außer Lebensgefahr ist, hatte vier Schrote in einen Arm und acht in die Brust erhalten, ein Schrot davon hatte die Lunge gestreift. Der Wilderer ist leider noch nicht ermittelt. — Beim Nachhausegehen ist der Arbeiter Schulze aus Seußlich bei Großenhain in einen Steinbruch gestürzt, in dem er am anderen Morgen tot aufgefunden wurde.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Burzen, 29. Oktober.

r. Vergebene Liebesmühe. Der evangelische Arbeiterverein möchte gern wirkliche Arbeiter zu Mitgliedern haben, doch will das trotz aller Anstrengungen nicht gelingen. Alle Aufforderungen in der Antisprelle an die Einwohnerschaft, und vornehmlich an die Arbeiterelemente, verhallen erfolglos. Auch so manches Klagebild in den Blättern half nicht nach, die Arbeiter für diese Sache zu begeistern. Um den Verein nicht ganz einschlafen zu lassen, wird wieder einmal ein Vergnügen arrangiert, bei dem es natürlich, wie das bei Vergnügungen üblich ist, Menschen genug giebt. Es wird aber in Zukunft auch nicht anders werden. Die Herren Lehrer, Pastoren und Handwerksmeister werden immer für sich allein bleiben im evangelischen „Arbeiterverein“. Die Arbeiter hingegen werden hingehen, wo sie hingehören, in die moderne Arbeiterorganisation, die Gewerkschaft, und in die Partei.

Stadterordnetenwähler!

Die Stadterordnetenwahlliste liegt gegenwärtig bis zum 10. November im Rathaus, Zimmer Nr. 9, zur Einsicht aus. Etwaige Einsprüche gegen die Liste können jedoch nur während der ersten sieben Tage, also bis zum 3. November, geltend gemacht werden. Es sind deshalb alle Stadterordnetenwähler, Arbeiter und Mitbürger dringend ersucht, sich sofort zu bemühen und nachzusehen, ob auch ihr Name in der Wahlliste steht. Denjenigen, die nicht persönlich sich auf das Rathaus begeben können, ist zu empfehlen, sich sofort an eine der hier angelegten Adressen: Cigarrengeschäft von Müller, Großgall; Kolonialwarenhandlung von Wöckel, Barbaragasse; Restauration Stadt Wien, Jakobsgasse; Cigarrenhandlung von Fleischer, Schweizergartenstraße; und Kolonialwarenhandlung von Künzel, Schrotstraße, zu wenden. Von diesen Stellen wird dann die Durchsicht der Wahlliste vorgenommen. Also, Arbeiter und Wähler! Verjämmt nicht, Euere Pflicht zu thun. Nur wer in der Wahlliste steht, kann am Wahltage mit wählen.

Gera, 29. Oktober. Die Fabrikantenvereine des Vogtlandes streben eine Konvention zum Schutze der Textilindustrie an. Die hiesige Handelskammer hatte, um diese Bestrebungen zu unterstützen, die hiesigen Fabrikanten zu einer Versammlung eingeladen. Es hatten sich jedoch nur 13 Personen eingefunden, so daß von einem grundlegenden Beschluß Abstand genommen werden mußte. Die schwache Beteiligung läßt nicht darauf schließen, daß in den Kreisen der Fabrikanten viel Sympathie für die Konvention vorhanden ist.

Erfurt, 29. Oktober. In Klädigerzhagen, Kreis Worbis, ermordete gestern ein geisteschwacher Kupferschmied seine Frau und zündete darauf sein Hauswesen an, wobei die Scheune und Stallungen verbrannten. Der Mörder wurde festgenommen.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

- Leipzig: Frau Helene Bauer, Albertstraße 12, p. Herr F. Seger, Markt 10, Hof p. G. Bortels, Markthallenstraße 12, p. A.-Münger: Herr G. Schürmer, Zweinaundorfer Straße 25, p. H. Rasch, Eichhornstraße 12. A.-Entschliff: Restaurant Hoyer, Schönefelder Str. 12. A.-Wohls, Restaurant Wünschhof, Obere Georgstraße. A.-Kleinshocher: W. Pöbbig (Barbieregeschäft). Karl Peter, Plagwitzer Straße 5. A.-Lindeman: Herr H. Polland, Gutsmuthstraße 7. Frau H. Weidmann, Blumendstraße 40. Leipzig: F. Stoye, Grenzstraße 1. A.-Neustadt: Herr P. Friese, Eisenbahnstraße 25, p. Frau A. Jacob, Eisenbahnstraße 27. D. Köbe, Marktstraße 41, p. A.-Plagwitz: „K. Schulze, Cigarrengeschäft, Schmiedestraße 15 (Ecke Bachmeyerstraße). A.-Meuditz: M. Köhler, Kreuzstraße 37. „Restaurant Sadowe, Kronprinzstraße 6, p. Herr F. Otto, Ganssstraße 43, p. J. Vossig, Burgener Straße 5, p. A.-Meuditz o. L.: Herr Epp, Obere Münsterstraße 21. A.-Seltzerhansen: Herr S. Thiele, Burgener Straße 30, p. A.-Thonberg: Herr Alch. Braun, Ketschenhauer Str. 36, p. A.-Boltzsdorf: „Max Räger, Torgauer Str. 7 (Ecke Gwaldfstraße)

Außerdem kann bei sämtlichen Austrägern die Leipziger Volkszeitung abgeholt werden.

Zur gefälligen Beachtung!

Von einigen Filial-Inhabern und Austrägern wird darüber geklagt, daß die Abonnementsbeiträge zuweilen erst gegen Ende des Monats eingehen. Wir machen die verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag im Voraus zu bezahlen ist, und daß unsere Austräger und Filialen-Inhaber gehalten sind, Mitte des Monats abzurechnen.

Die Expedition.

Verein Vorwärts Leipzig-Süd

Sonntag den 4. November 1900

IV. Stiftungsfest

in den Räumen der

Goldenen Krone zu L.-Comnewitz

bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert. Ausführende: Leipziger Musiker-Vereinigung und Sänger-Abteilung des Vereins.
Anfang präzis 5 Uhr.

* * Nach dem Konzert Ball bis 2 Uhr. * *

Einem zahlreichen Besuch der Mitglieder nebst Angehörigen sowie von Freunden und Gönnern des Vereins sieht freundlichst entgegen
Der Vorstand.

Programme sind in den bekannten Verkaufsstellen zum Preise von 20 Pfg. zu haben.
Kassenpreis 30 Pfg. [11203]

Gesellschaftshalle, Lindenau.

Freitag den 2. November abends 7/8 Uhr

Große Eröffnungs-Feier und Establishments-Laufe.

Jeder Besucher ist berechtigt einen Namen im verschlossenen Couvert abzugeben. Die 3 schönsten Namen werden mit Preisen von 50, 30 und 20 Mk. in Bar prämiert.
Ergebnis ladet ein
Max Nohke.

Dienstag den 30. Oktober

Grosses Herbstfest des Central-Verbandes deutscher Steinsetzer.

Morgen, zum Reformationstfest

Grosses Konzert des Sängerkhors Lassalle.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzugeben, daß ich mit heutigem Tage die Bewirtschaftung des **Hotels** und Restaurants [11253]

Gerberstr. 10 „Brüsseler Hof“ Gerberstr. 10

Special-Ausschank der Export-Brauerei von Anton Sturm in Coburg übernommen habe. Es wird immer mein Bestreben sein, alle meine werthe Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, und bitte, mein neues Unternehmen durch recht zahlreichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen, und empfehle ganz besonders einen

Vorzüglichen Mittagstisch sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

* * * Fremdenzimmer von 1 Mark an. * * *

Hochachtungsvoll Heinrich Thiel, früher in G. A. III.

Geräumiges freundliches Gesellschaftszimmer für Vereine und Gesellschaften stets zur Verfügung.

Hotel u. Restaurant Stadt Merseburg

L.-Lindenau, Merseburger Strasse.

Morgen Mittwoch, zum Reformationstfest

im Saale

Großes humorist. Familien-Konzert.

Gleichzeitig empfehle meine schönen geräumigen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, Kegelbahn, Gesellschaftssaal (passend zur Abhaltung von Hochzeiten etc.) [11300]

Reichhaltige Speisekarte, sowie gutgepflegte **Biere** aus der Kulsbacher Exportbierbrauerei W. Angermann in Kulsbach und der Pröbzdorfschen Dampfbrauerei in Bienenlau. Hochachtungsvoll Eugen Schubert.

Mittelstr. Nr. 11 Römischer Hof Gde. Lauch. Straße.

Neu renoviert! Telephon Amt I, Nr. 4992. Neu renoviert. Mittwoch den 31. Oktober 1900 (Reformationstfest)

Humoristisches Konzert

des beliebten Leipziger Konfordia-Trios Heimbach, Hoffmann, Hensel. Begleitung: E. Franz. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Programm I. Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.

Stadt Hannover, Seeburgstr. 25/27.

Morgen Lese-Ausschreiben zum Preiskegeln. I. Preis 60 Mk.: 1 Schwein u. 4 Fl. Wein oder den Wert desselben, 50 Mk. und 4 Fl. Wein, II. Preis 40 Mk.: 1/2 Schwein und 4 Fl. Wein oder den Wert desselben, 30 Mk. und 4 Fl. Wein etc. Jeder gewinnt. Kegelbahn vollständig neu hergerichtet. Neue Regel und Angeln.

Anfang früh 11 Uhr. Bis nachts 11 Uhr.

Restaurant zur Nonnenmühle, Leipzig Mühlg. 14.

Empfehle meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. ff. Getränke, gute Küche. Kräftigen bürgerlichen Mittagstisch sowie jeden Sonnabend Schweinshochzeit. Hochachtungsvoll Gustav Linschbarth. Gesellschaftstisch zu Vereins- und Familienfesten steht une tactica zur Verfügung.

Achtung! Restaurant Meinhold

Donnerstag den 1. November Einzugschmaus. Hohe Strasse 43. [11269] ff. Speisen und Getränke. Hierzu ladet alle Freunde und Gönner ein H. Meinhold.

Wohnungs-Einrichtung

komplett für nur 322 Mk.

- 1 Kleiderkfr., nussb. furn., 2 1/2, 45,-
- 1 Vertiko, 45,-
- 1 Ottomane, Stell., m. gut. Bezug 45,-
- 1 pol. Sofa mit Stengstuhl 15,-
- 4 pol. Stühle mit Rohrlehne 20,-
- 1 großer Weilerpiegel 16,-
- 1 Weiler-Schränken, furn. 24,-
- 2 Bettstellen mit Matratzen 54,-
- 1 Waschtisch mit warm. Wass. 12,-
- 1 Waschtisch-Spiegel 6,-
- Küchenschrank, Tisch, Stuhl, 40,-
- Bank, Rahmen 32,-

Sämtliche Möbel werden auch einzeln zu denselben Preisen abgegeben.

Langj. Garantie. Transport frei.

Leipziger Möbelhallen

Karl Max Raschig Lange Str. 33, p., I., II., III., IV. Et. Reudnitzer Strasse 21. [9085]

Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprun federn matratzen (belle Arbeit) 25 Mk. [6817

Resdener Str. 23, Seitengeb. L. G. Böhm, Tapez., (vis-à-vis Bantheon.)

Tapezieren v. Moße 40 Pfg. Auspolstern v. Matratzen von 3 A an und Sofas von 6 A an bei Lendel, Lindenau, Hermannstr. 16.

Flora, Ballmusik.

Morgen zum Reformationstfest

Neu eröffnet!! Neu eröffnet!!

Sachsenburg

Lindenau, Merseburger Strasse 127.

Feine, bestgepflegte Biere und gute Küche. Um gütigen Zuspruch bittet [11216] Alfred Hässner.

Felsenkeller, Plagwitz.

Morgen

* Grosses Konzert. *

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein [11206] Wilh. Cantz.

Kaufhalle Plagwitz. Bierkonzerte.

Morgen zum Reformationstfest

Pantheon. Konzert u. Ball.

Kegelbahn noch einige Tage frei. [11207]

Orpheum (Grüne Schänke) L.-Anger.

Morgen zum Reformationstfest

Grosses humorist. Konzert

des Ostvorstädtischen Männerchors unter Mitwirkung der Leipziger humoristischen Sänger (Direktion Steindorf) Hierauf grosse öffentliche Ballmusik.

Einlaß 8 Uhr. [11207] Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein Theodor Griessbach.

Drei Mohren, L.-Anger.

Morgen zum Reformationstfest

Grosse Ballmusik.

Eintritt frei. — Es ladet freundlichst ein [11283] A. Franz.

Ball-Etablissement Fortuna (früher Sanssouci)

L.-Neuschönefeld, Gde. Alar- u. Friedrichstraße. Musik von Morgen Mittwoch: Große Ballmusik. Record von 4 bis 6. Weide. Hierzu ladet freundlichst ein [11291] Otto Franke.

Frankes Salon, Schönefeld.

Morgen Mittwoch Abonnements-Konzert und Ball. (Reformationstfest) [11247] Achtungsvoll Ernst Franke.

Alter Gasthof Sommerfeld. Ortskirmes.

Morgen Mittwoch (Reformationstfest) und Donnerstag. An beiden Tagen von 7/8 Uhr an Grosse Ballmusik. Donnerstag von früh 10 Uhr ab Fröhlich-Konzert. Mit hochfeinen Speisen u. Getränken wartet auf und bittet um zahlreichen Besuch von nah u. fern Hochachtungsvoll Max Hoffmann. Voranzeige. Sonntag den 9. Dezember abends 7 Uhr Lichtbilder-Vortrag des Instituts Kosmos aus Leipzig über: Paris und seine Weltausstellung.

Sommerfeld, Goldener Stern. Ortskirmes.

Morgen Mittwoch und Donnerstag. Dabel empfehle ff. Gänse- und Gansbraten, auch u. f. w. Zahlreichen Besuch sieht entgegen [11248] Ernst Teichmann.

Sommerfeld, Bahnhofsrestaurant. Ortskirmes.

Mittwoch und Donnerstag. Mit ff. Speisen und Getränken wartet auf [11292] Wilh. Groth.

Neuer Gasthof Paunsdorf

Schönstes u. größtes Etablissement der Umgegend. Telefon 1531. Beste Zug ab Paunsdorf-Leipzig 12,8 Min. Morgen zum Reformationstfest

Lieder-Abend mit gr. Ball

vom Gemischten Chor, Paunsdorf. Dazu großer Plinzenschmaus. Alex. Wenger.

Dienstag den 30. Oktober abends 8 1/2 Uhr

Öffentliche Versammlung

im Saale des

Felsenkellers zu L.-Plagwitz.

Tagesordnung: 1. Die neueste Kampfweise gegen die Konsumvereine seitens der Leipziger Krämer unter der Führung des Herrn Grauert.

Referent: Herr **Georg Fell.**

2. Diskussion.

~~~~~ Herr **Grauert** ist brieflich eingeladen. ~~~~~

Der Einberufer.

Donnerstag den 1. November abends 8 1/2 Uhr

# Öffentliche Versammlung

im Saale der

## Goldenen Krone in L.-Connewitz.

[11262]

Tagesordnung: 1. Die neueste Kampfweise gegen die Konsum-Vereine seitens der Leipziger Krämer unter Führung des Herrn Grauert.

Referent: Herr **Heinrich Lorenz** aus Chemnitz.

2. Diskussion.

Der Einberufer.

~~~~~ Herr **H. Grauert** ist brieflich eingeladen. ~~~~~

Textilarbeiter u. Arbeiterinnen

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Tittel & Krüger werden besonders ersucht, in der heute abend 7/9 Uhr in der Gesellschaftshalle zu Lindenau stattfindenden Versammlung vollständig zu erscheinen. [11260] Der Einberufer.

Achtung! Grossdeuben bei Gaschwitz.

Mittwoch den 31. Oktober nachmittags 3 Uhr
Öffentliche Versammlung
im Gasthof zu Grossdeuben.
Tagesordnung: 1. Die politische Lage. Referent: Bernh. Müller; Markranstädt. 2. Diskussion. [11126] Recht zahlreichen Besuch erwartet D. E.

Arbeiterverein Leipzig

Mittwoch den 31. Oktober (Reformationst) **Grosses Gesangs-Konzert** in der Goldenen Krone, Connewitz angeführt vom Männer- und Gemischten Chor (Direktion: Herren P. Michael und Hering). Anfang punkt 4 Uhr. [11104] Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg., sind zu haben bei all. u. Mitgliedern, im Hotel Stadt Gorha, Restaurant Schumann, Gledenstr. Richard Jäger und Goldene Krone, Connewitz.

Naturheilverein Leipzig II. Pilsener Hof

Donnerstag den 1. Nov. abends 7/9 Uhr Quartalsversammlung. Klosterstr. 11.

Verein für Gesundheitspflege zu Schönefeld, Sächs. Hof.

Freitag den 2. Nov. ab. 7/9 Uhr Vortrag nur für Damen von Frau Natur-ärztin Köhler-Zwickau über: Allgem. Frauenleiden. Gäste wüßl. Entr. frei. D. V.

Arbeiterverein Möckern.

Morgen Mittwoch (zum Reformationst) **Ausflug nach Lindenthal zur Versammlung.** Um zahlreiche Beteiligung bittet [11249] Der Vorstand.

Gemeinnütziger Verein Eythra u. Bösdorf.

Mittwoch den 31. Oktober (Reformationst) **Grosse humorist. Abendunterhaltung mit Ball** im Gasthof zur Grünen Eiche in Eythra. Anfang 7 Uhr. Programm an der Kasse 20 Pfg. Freunde und Gönner ladet hierzu ergebenst ein [11251] D. V.

Graveure, Ciseleure u. verw. Berufe.

Sonabend den 3. November abends 8 Uhr **Grosses Winter-Vergnügen** unter Mitwirkung der Leipziger Säger Blüsch, Seidel etc. in Orpheum, Leipzig-Anger. [11250]

Natur-Heilanstalt Leipzig-Volkmarndorf

unter Leitung eines approb. Arztes. Beste Kurverfolge bei fast allen Krankheiten. Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr. Sonntags nur vormittags. [10838]

Volksbildungs-Verein L.-Gohlis.

Mittwoch, 31. Oktober (Reformationst) **Ausflug nach Lindenthal.** Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Restaurant Münchshof. Zahlreicher Beteiligung? sieht entgegen [11258] Der Vorstand. Rest. König-Albertbrücke, Lindenau. Freunde und Genossen vergeßt den Namen Richard nicht. [6610]

Fenchel-Honig

in Flaschen 85 u. 60 Pfg. gegen Verschleimung, Husten ist in seiner Wirkung noch nie übertroffen worden. — Nur erhältlich in der Marien-Drogerie G. D. Geurich, Plagwitz, Karl-Heine-Str. 75. [10111]

Note u. weiße Speisefartoffeln

per Str. 3 Mt. Salatkartoffeln per Str. 5 Mt. verkauft die [10968]

Schuhwarenlager

Stizschuhe und Pantoffeln halte bestens empfohlen. [9804] Südstr. 73b. Heimr. Boldt. Papierwäsche l. einzeln. u. Dyd. in allen Fas. b. Ludw. Fischer, Petersstr. 36, Pass.

Das Wahlkartell in Sachsen-Weimar.

Zur Zeit als von dem Parteitag in Mainz und von dem internationalen Kongress in Paris zur Taktik bei den Landtagswahlen Stellung genommen und beschlossen wurde, daß von Fall zu Fall mit bürgerlichen Parteien Abmachungen bei Landtagswahlen getroffen werden können, befanden sich unsere Genossen in Sachsen-Weimar bereits unter ähnlichen Voraussetzungen im Wahlkampf. Die Veranlassung zu einer gemeinsamen Aktion schien geboten durch die reaktionäre Umgestaltung der Verhältnisse auf geistlichem und politischem Gebiete. Aber auch das reaktionäre, gänzlich veraltete Wahlgesetz, welches bei den allgemeinen Wahlen für 23 Wahlkreise das indirekte Wahlsystem in der Weise vorschreibt, daß in jedem Wahlkreise auf je 400 Einwohner ein Wahlmann zu wählen ist, und nur wählen kann, wer außer der Staatsangehörigkeit noch das Bürgerrecht in einer Gemeinde des Landes besitzt, trug dazu bei, daß die Abmachungen in der Weise getroffen wurden, daß jede der linksstehenden Parteien für sich einige Wahlkreise bestimmte. Es wurde vereinbart, daß jede Partei in diesen Kreisen selbständig agitierte und eine gegenseitige Bekämpfung selbstverständlich ausgeschlossen sei. Die Folge davon war nun, daß die reaktionären Kreise, die Konservativen und Nationalliberalen, ebenfalls gemeinsame Sache machten und kurz vor der Wahl eine solche wilde Agitation von jener Seite entfaltet wurde, wie sie bisher bei einer Landtagswahl im Goetheland noch nie erlebt worden ist und wie sie vor einigen Jahren im Landtage von der Regierung unter diesem Wahlgesetz selbst nicht für möglich gehalten worden ist. Den „Ordnungsparteien“, wie sie sich nannten, kam ganz besonders zu statten, daß der ganze Beamtenapparat für sie in Funktion gesetzt wurde. Beachtenswert ist nun, daß jeder Staatsbeamte sofort bei seinem Eintritt in eine andere Gemeinde dort, ohne dafür etwas bezahlen zu müssen, das Bürgerrecht erwirbt, während jeder andere erst zwei Jahre ortsanfänglich sein muß und dann noch, je nach der Größe des Ortes, dafür 5 bis 15 Mk. zu entrichten hat. In einer Unmasse von Bürgermeisterversammlungen, wie solche aus nahe liegenden Gründen kurz vor der Wahl stattfanden, hielten es die Herren sehr leicht, ihre Vorbereitungen zu treffen, und die Aufstellung der Wahlmänner in ländlichen Bezirken, wo fast durchweg die Bürgermeister dazu bestimmt wurden, gaben den besten Beweis, wie der Beamtenapparat arbeitete. Dazu kommt nun noch, daß von Seiten der Bezirksdirektoren die Wahl im ganzen Lande auf den ungünstigsten Tag für die Arbeiter, einen Freitag, gelegt wurde, und die Bürgermeister von ihrem Recht, die Wahlzeit, die in kleineren Orten drei, in größeren Orten fünf Stunden betragen muß, in sehr vielen Orten auf die ungünstigste Zeit von mittags 1—4 Uhr und ähnlich gelegt worden ist. Der Opposition wurde ferner einfach jede Versammlung verboten oder, wenn es sich um freisinnige Versammlungen handelte, bedeutend erschwert. Am Tage vor der Wahl ließen die Ordnungsparteien ein Flugblatt verbreiten, in dem die Rede von der Aufhebung der Ehe, Beseitigung der Familie, Erziehung der Kinder in Findelhäusern und noch mehr solcher gruseltigen, auf die Dummheit des Volkes spekulierenden Verleumdungen war. Das geistige Produkt jener „Ordnungsmänner“ endete mit der Aufforderung: „Seid einig, einig, einig! Wählt keinen Freisinnigen, keinen Nationalsozialen, keinen Sozialdemokraten, wählt einen Mann, der Volk stützt, den Kaiser ehrt und die Brüder lieb hat.“ Am Wahltag selbst war überall eine Beteiligung zu verzeichnen, wie man sie bisher noch nie kannte. Die Beobachtung konnte man überall machen, daß die Sozialdemokratie nicht nur in den von ihr besetzten Kreisen sich äußerst rührig und thätig zeigte, sondern auch frei und offen, als wenn es für die eigene Partei wäre, sich für den Freisinn am Wahlkampf beteiligte.

Die Haltung der Freisinnigen ließ dagegen sehr viel zu wünschen übrig. Außer der zwischen beiden Parteien vereinbarten Aufforderung, die in Gestalt eines Handzettel, der von den Vorsitzenden der beiden Landesorganisationen unterzeichnet war, verhielt sich der Freisinn in den von der Sozialdemokratie besetzten Wahlkreisen in tiefes Schweigen, während andererseits in den freisinnigen Kreisen das gerade Gegenteil der Fall war. Im allgemeinen zeigte fast überall das Verhalten der Freisinnigen, daß ihnen das Gesicht, die Montine, einen solchen Wahlkampf zu führen, vollständig fehlte.

Das Resultat des Wahlkartells besteht nun darin, daß ein bedeutendes Anwachsen der oppositionellen Stimmen überall zu verzeichnen ist. Soviel steht aber fest, daß diesmal ohne das energische Vorgehen der Sozialdemokraten die freisinnigen Mandate verloren gegangen wären, im Stadtkreis Weimar wäre dies zwar kein großer Fehler gewesen, denn der bisherige Abgeordnete Stadtrat Meyer unterscheidet sich von einem Nationalliberalen in den meisten Fällen nur durch die Benennung freisinnig. In Apolda wurden, unter der Beteiligung eines

Teiles der Freisinnigen, in allen Bezirken mit großer Mehrheit unsere sämtlichen Wahlmänner gewählt, während in Jena und die von uns ausgeübte Kontrolle ergab, daß an dem glänzenden Siege der sämtlichen Wahlmänner der Freisinn nichts gekostet hat. Es zieht nun der zweite Sozialdemokrat in den weimarschen Landtag ein. Was dieser Sieg für unsere Partei bedeutet, läßt sich an den eigenen Worten des ehemaligen Abgeordneten, jetzigen Ministers v. Wurmb am besten beurteilen, der noch vor 4 Jahren in Bezug auf den Abg. Baudert äußerte: „Unser Bedarf an Sozialdemokraten ist durch das eine Specimen vollständig gedeckt, und es kann nicht im Interesse des Landtages liegen, noch mehr Genossen zuzulassen.“ Der Sieg der Sozialdemokraten, außer dem starken Anwachsen der Stimmenzahl noch ein neues Mandat, das „wurmb!“ den Herrn von Wurmb mehr, als wenn der Freisinn vier neue Mandate errungen hätte. Die Probe des Wahlkartells in diesem Wahlkampf zeigt uns aber, daß wir große Erfolge nur aus eigener Kraft zu erzielen im Stande sind, und dazu im ganzen Lande die Partei vorwärts marschiert.

Vereine und Versammlungen.

Volksoberversammlung in Schönefeld.

Am Samstag referierte unser früherer Landtagsabgeordneter Goldstein an Stelle des verhinderten Genossen Jubel über: Die Westpolitik Deutschlands. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende den Vorschlag, nach dem Referat gleich den 2. Punkt zu verhandeln, der die Gründung eines neuen Vereins bezweckt und erst dann in die Diskussion über den gehörigen Vortrag einzutreten. Dem wurde zugestimmt. Genosse Goldstein erhält hierauf das Wort. Er zeigt uns, wie Anfang der achtziger Jahre Deutschland daran ging, Westpolitik zu treiben, indem Kolonien erworben wurden, die später noch vermehrt wurden. Doch diese Kolonien haben für Deutschland noch keine Früchte getragen und wird dies auch sobald nicht eintreten, denn die Kolonien, die wertvoll sind, waren ja längst in anderem Besitz. Frühe Erfahrungen mußten wir mit Leist, Mexiko und Genossen machen; es wurden Dörfer weggebrannt und die Eingeborenen gemordet. Darum fort mit solcher Kolonialpolitik, die nur Geld kostet und der Arbeiterklasse nicht den geringsten Nutzen bringt. Der Chinakrieg hat uns in Verhältnisse gebracht, wo wir noch nicht wissen, wie wir wieder herauskommen. Soll doch nach den Angaben eines englischen Kenners Chinas die Vorbereitung 22 Millionen Mann stellen können. Die Aufzucht dieses Menschenraums ist doch nicht ganz so leicht, wie sie sich mancher träumen lasse. Diese Westpolitik fördern hauptsächlich die Krupp und Stumm, die dem Ausland die Waffen zu demselben Preis liefern wie dem Inland, so daß unsere Soldaten den Tod durch deutsche Waffen finden. Schärfe Kritik löst der Medner an den Nationalsozialen, die die Hunnenpolitik gut heißen und mit dem Ausspruch, Gefangene werden nicht gemacht, nach ihrem Organ, die Hilfe, einverstanden sind. In dieser Partei sind verschiedene Leute, die so oft predigen: Liebe deinen Nächsten! Der Waldereuerummel fand seine verdiente Würdigung. Statt der Abenteurerpolitik sollte man Handelspolitik treiben; Deutschland sollte sich mit verschiedenen Staaten gut stellen, da sie uns Lebensmittel liefern. Der Medner kommt auf den Abgang Hohenzollern und die Ernennung Wilsons zum Reichskanzler zu sprechen. Die Arbeiterklasse hat durch diesen Personwechsel nicht das geringste zu erhoffen, das persönliche Regiment bleibt maßgebend. Wie einst in Rom, so wird heute der Arbeiter gemisset. Das Reichstagswahlrecht wird bei günstiger Gelegenheit beschnitten, das Landtagswahlrecht hat man uns so gut wie genommen. Deutschland treibt Nichts-Handelspolitik nach innen und Westpolitik nach außen. Die Verbesserungen der Sozialreform sind ganz geringe. Für die Witwen und Waisen hat man kein Geld, doch für den Chinarummel mußte man sofort 90 Millionen flüssig zu machen. Ohne den Reichstag zu fragen, stürzte man sich in den Chinakrieg und die Mittel dazu sind bis heute noch nicht bewilligt. Graf Wilson wird Rede und Antwort zu stehen haben. Zum Schluß kommt der Referent noch auf den Fall Boedike zu sprechen. Das Panama ist da, der Massenstaat, der die Arbeiter ins Zuchthaus schiebt, läßt sich von Schwarzmachern unterführen. Die Westpolitik wird uns keinen Vorteil bringen. Wir selbst müssen Hand ans Werk legen, um Zustände herbeizuführen, wo für alle Freiheit und Wohlstand blüht. Dem Referent wird stürmischer Beifall gezollt. — Zum 2. Punkt spricht Genosse Schulze. Der Beifall hat bewiesen, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden ist, doch genügt dies nicht, sondern eines jeden Pflicht ist es, selbst mit thätig zu sein in diesem Sinne. Ein jeder muß seine Schuldigkeit thun, denn nur wegen der Laune der Arbeiter sind wir noch nicht weiter gekommen. In einem Orte wie Schönefeld müßte ein Verein von einigen Hundert Mitgliedern bestehen. Eine Kommission hat die Vorarbeiten zu einem neuen Verein getroffen und Statuten ausgearbeitet. Medner macht die Anwesenden damit bekannt. Der Verein soll den Namen führen: Volkverein Schönefeld und Umgegend. Genosse Schulze ermahnt die Anwesenden, sich dem zu gründenden Verein anzuschließen. Die Abstimmung ergab die Gründung des neuen Vereins, die Leitung ruht vorläufig in den Händen eines provisorischen Vorstandes, bestehend aus sechs Personen.

Darauf tritt man in die Diskussion zum ersten Punkt ein. Herr Schneider (nationalsozial) verurteilt seine Partei, hauptsächlich Herrn Pfarrer Kaumann, zu verteidigen und widersprach einigen Ausführungen des Referenten. In der Entgegnung unterzog Genosse Goldstein Herrn Schneider und seine Partei einer unbarmherzigen Kritik und widerlegte dessen Ausführungen. Genosse Grenz ging noch auf einen in der Entgegnung des Goldstein gefallenen Zwischenruf ein; danach scheinen die Herren Nationalsozialen selbst nicht mehr zu wissen, was sie wollen. Nach der Aufforderung, die sächsische Staatsangehörigkeit zu erwerben, mußte die Versammlung wegen vorgerückter Zeit geschlossen werden.

Die Gärtner und Gartenarbeiter der Leipziger Stadtgärtnerei hielten am 27. Oktober eine öffentliche Versammlung ab, in der sie Stellung nahmen zu den beiden schon seit Anfang Frühjahr an den Nat und im Laufe des Sommers an das Stadtverordnetenkollegium gerichteten Eingaben um Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden. Nach einem einleitenden Referat eines in der Stadtgärtnerei beschäftigten Gärtners wurde die Haltung der beiden städtischen Körperschaften scharf kritisiert. Besonders der Nat hat es bis heute noch nicht für nötig gehalten, irgend welche Antwort auf die Petition dieser am schlechtesten gestellten städtischen Arbeiter zu geben. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 27. Oktober im Coburger Hof versammelten Gärtner, Arbeiter und Arbeiterinnen der Leipziger Stadtgärtnerei verurteilen auf das Entschiedenste die lange Verzögerung der Beantwortung ihrer Eingabe an den Nat und das Stadtverordnetenkollegium, die schon bereits Anfang des Frühjahr erhoben worden ist, zwecks Verkürzung der Arbeitszeit. Sie erklären, daß die dort gestellten Forderungen einer zehntündigen Arbeitszeit für das Höchstmögliche, was im Interesse der Kultur, der Gesundheit und des Familienlebens angängig ist. Ferner verurteilen die Versammelten mit aller Entschiedenheit die am 1. Oktober stattgefundene Lohnreduzierung, die ganz besonders die im kleinen Lohn stehenden Arbeiter am härtesten trifft, aber trotz unserer Eingabe um Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnabzug vorgenommen worden ist. Inmal in Anbetracht der hochsteigenden Lebensunterhaltungskosten und der hohen Mietpreise etc. war ein solcher Abzug nicht angebracht. Sie erwarten daher von Nat und vom Stadtverordnetenkollegium eine baldige diesbezügliche Antwort auf ihre geringfügigen Forderungen, und erziehen die Arbeitervertreter im Kollegium, für eine entschiedene Wahrnehmung der Rechte der Arbeiter der Stadtgärtnerei einzutreten. Die Versammelten verpflichten sich, unbeteiligt und unermüdet ihrer gerechten Bitte Geltung zu verschaffen.“ — Nachdem zum zweiten Punkt, Gewerkschaftliches, die Arbeiter aufgefordert worden waren, der Organisation beizutreten, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung der Elektro-Monteurs und Verursagenossen

Am Sonntag den 28. Oktober im Coburger Hof. Ueber Zweck und Nutzen der Organisation sprach Herr Frenzel. In seiner einständigen Rede führte er unter anderem aus, daß nur durch festen Zusammenschluß der Kollegen die Maßregeln der Unternehmer verhindert und bessere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden können. Der in sehr sachlicher und anregender Weise gehaltene Vortrag wurde von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die an der Diskussion beteiligten Kollegen sprachen sich in gleichem Sinne aus und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und versprechen die Anwesenden, dem Verbands beizutreten und für das Aufkommen des Centralverbandes der Elektromonteurs und Verursagenossen Deutschlands energisch einzutreten.“ Nachdem sich mehrere Kollegen als Mitglieder hatten aufnehmen lassen, schloß der erste Vorsitzende die Versammlung mittags 2 Uhr.

Arbeiterverein Stötteritz.

Am 27. Oktober hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Vom Vorsitzenden erfolgte der Bericht über die Thätigkeit des Vereins vom verflossenen Jahre. Es sind 18 Versammlungen abgehalten worden. Vorstandssitzungen haben 18 stattgefunden. Die Vereinsversammlungen sind durchschnittlich von 57 Personen besucht worden. Ueber dieassenverhältnisse berichtet der Kassierer. Die Einnahme beträgt 1037.21 Mark, die Ausgabe 875.59 Mark, bleibt Bestand 161.62 Mark. Die Obmänner geben Bericht über die Thätigkeit der Abteilungen. Die Obmänner der beiden Gesangsabteilungen sind mit der Thätigkeit derselben zufrieden, während dies der Obmann von der Naturheilabteilung nicht war. Um den Verein finanziell zu heben, wurde beschlossen, die Vereinssteuer pro Woche auf 10 Pfennige zu erhöhen und die Abteilungssteuer abzuschaffen. In den Vorstand wurden gewählt: E. Richter, M. Miß, E. Gütner, G. Sudauf, E. Guth, G. Hähse, P. Altermann, B. Hegevald, A. Werner, H. Vogt, E. Kühn.

Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen.

„Stadt Hannover“, Seeburgstr. jeden Abend von 7 1/2—9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Vollständige Auflösung.

Herren- und Knaben-Garderoben-Detailgeschäft

Das seit 30 Jahren bestehende **Th. & A. Marcus, Leipzig, Grimmaische Straße 1, parterre und 1. Etage**

soll und muß in kurzer Zeit vollständig aufgelöst werden. Wir verkaufen daher, um so schnell wie möglich mit dem kolossal großen Lager zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise. Es ist jetzt jedermann, ob arm oder reich, die Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld nobel und fein einzukleiden, darum veräume niemand die günstige Gelegenheit wahrzunehmen, auch dann, wenn momentan noch kein Bedarf vorliegt.

| | | | | | | |
|--|--|--|---|---|--|--|
| Winter-Paletots für Herren
früher Mt. 17.—
jetzt Mt. 10.— | Winter-Paletots
in allen Farben
früher Mt. 26.—
jetzt Mt. 17.50 | Winter-Paletots
wie nach Maß gearbeitet
früher Mt. 40.—
jetzt Mt. 28.— | Joden-Zoppen für Herren
früher Mt. 7.50
jetzt Mt. 4.50 | Joden-Zoppen
in den neuesten Façons
früher Mt. 10.50
jetzt Mt. 6.— | Joden-Zoppen
in allen Farben
früher Mt. 16.50
jetzt Mt. 10.— | Herren-Anzüge
in guten Stoffen
früher Mt. 18.50
jetzt Mt. 12.— |
| Herren-Anzüge
in den neuesten Farben
früher Mt. 25.—
jetzt Mt. 17.— | Knaben-Anzüge
im Alter von 2—8 Jahren
entsprechende Façons und gute haltbare Stoffe
jetzt von Mt. 2.— an | | Herren-Anzüge
in großartigen Stoffen
früher Mt. 30.—
jetzt Mt. 20.— | Hochzeits-Anzüge
Frack, Hose und Weste F. T.
früher Mt. 54.— bis 60.—
jetzt Mt. 40.— bis 45.— | | Herren-Anzüge
wie nach Maß
früher Mt. 38.—
jetzt Mt. 25.— |
| Herren-Anzüge
in den feinsten Stoffen
früher Mt. 45.—
jetzt Mt. 33.— | Herren-Hosen
in Stoff
jetzt von Mt. 2.— an | Schlafrode
kolossale Auswahl
jetzt von Mt. 6.— an
früher Mt. 16.— | Burischen- und Jünglings-Anzüge
jetzt von Mt. 5.50 an | Hohenzollern-Mäntel
früher Mt. 20.— bis 60.—
jetzt Mt. 10.— bis 36.— | Arbeiter-Garderoben
zu staunend billigen Preisen | Stoffe
großer Posten in besseren Qualitäten, jetzt von Mt. 2.— an |

Händler und Schneider machen darauf aufmerksam. * * * Laden- und Gas-Einrichtung billig zu verkaufen.

Grösstes Partiewarenhaus des Westens.

A. Schönland

vorm. Franz Wilk

Ecke Karl Heine-Strasse und Josephstr. **Leipzig-Lindenau** Ecke Karl Heine-Strasse und Josephstr.

Soeben eingetroffen:

Grössere Partie-Posten Knaben-Anzüge Damen- und Mädchen-Jacketts.

Gutsortiertes Lager Winter-Ueberzieher, Herren-Anzüge, Arbeiter-Garderobe, Kleiderstoffe, Inlets, Bettzeug, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Schürzenzeug, Barchent, Barchentbetttücher, Schlafdecken etc.

Bettfedern, Möbel u. Schuhwaren.

Alle Artikel zu **spottbilligen Preisen.**

Nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit!

3200 Stück Winter-Ueberzieher



in neuesten und allerersten Verarbeitung — wie Maharbeit — hatten wir Gelegenheit, weit unter gewöhnlichem Preis einzukaufen und offerieren dieselben, so lange dieser Vorrat reicht, zu wirklich erstaunlich billigen Preisen:

Winterpaletots aus pa. Eskimo m. ff. Wollfutter in schwarz, dunkelblau, oliv, mode Mt. 11¹/₂, 15¹/₂, 17¹/₂ und 21.—

Winterpaletots a. allerf. Eskimo u. ff. Covercoat mit ff. Kammgarnfutter, in schwarz, dunkelblau, oliv, grünmode Mt. 22¹/₂, 25.—, 28¹/₂, 31.—, 36.— bis 42.—

Winterpaletots a. neuesten feingew. Lodenstoff, mit pa. Kammgarnfutter, in schwarz, dunkelblau, oliv, grünmode Mt. 14¹/₂, 17.—, 20¹/₂, 23.—, 26¹/₂ bis 33.—

Neuheit! Engl. Ulster (lange Paletots) aus pa. schwarz Eskimo und gemusterten englischen Stoffen Mt. 16.—, 18¹/₂, 21.—, 24.—, 27¹/₂ bis 38.—

Ferner empfehlen wir in riesenhafter Auswahl zu enorm billigen Preisen: Hohenzollernmäntel, Kragenmäntel, Kaisermäntel.

Bayer. u. Tyroler Lodenjoppen, garant. wasserdicht in großartiger Façon- und Farbenswahl, mit schwerem Wollfutter Mt. 5¹/₂, 6¹/₂, 7¹/₂, 8¹/₂, 9¹/₂, 10¹/₂ bis 18.—

Paletots, Kragenmäntel, Ulsters, Lodenjoppen f. Jünglinge u. Schüler.

Hervorragende Neuheiten für Knaben

Paletots, Pyjacks, Ulsters etc., aparteste Ausführungen, von Mt. 4¹/₂ bis 16.—

Enorm billig!!! Knaben-Kragenmäntel von Mt. 2¹/₂ an.

Lodenjoppen mit Wollfutter für Schüler u. Knaben von Mt. 3¹/₄ an.

Leipzigs größtes und billigstes Modenhäus

Gebr. Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne

Centrale: Leipzig-Neudnitz, Dresdener Str. 75, part. u. 1. Etage
Straßenb.-Haltestelle: Neudnitzer Depot.

→ Fernsprecher Nr. 4202. ←

[10698]

Leipzig

L.-Plagwitz

Schönefeld

Zeltzer Str. 24a, Ecke der Sildanstr. | Karl Heine-Str. 30, vis-à-vis vom Felsenkeller, | Leipziger Str. 127, vis-à-vis von Berger & Wirth.

Bon! Vorzeiger dieses gewähren wir beim Bar-Einkauf 10 Prozent Rabatt.

Neu eröffnet! Herrenartikel-Specialgeschäft

von Richard Schulze

Lindenau, Merseburger und Aurelienstraßen-Ecke.

Größte Auswahl moderner Neuheiten in Herrenwäsche

Hüten Kravatten Glacéhandschuhen Stöcken
Wägen Krawatten Glacéhandschuhen Lederwaren

Bitte meine vier Schaufenster zu beachten.

Reelle Bedienung! Billige Preise!

Konkurs-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Waren der Konkursmasse M. Weiss und Stempellegungs-Waren, bestehend aus nur Besseren fertigen Herren- und Knaben-Garderoben aus soliden Stoffen werden, um möglichst rasch zu räumen, tief unter bisherigem Ladenpreis täglich von 8 Uhr früh bis 11 Uhr abends verkauft.

Anfertigung nach Maass. Garantie für guten Sitz.
Herren- und Knaben-Garderobe
von M. Weiss in Leipzig-Plagwitz
Karl Heine-Strasse 47b, Ecke der Blümlerstrasse.



Beste u. sparsamste Qualitäten.

Möbel-Ausstattungen

im Preise von 200 bis 2000 Mt. sowie Möbel im einzelnen, Kommode 20 A, Schrank 23 A, Bettstöße u. Matratze 27 A, Küchenstuhl 24 A, Küchenstisch 7.50 A.

Karl Stimmel

L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 9
L.-Lindenau, Leipziger Straße 6.
Langjährige Garantie. Telefon 7925.

Eigene Werkstatt.

Größere Abschlässe für die

Geschäftsprinzip reell u. billig.

Herbst- u. Winter-Saison 1900/1901

Tuchen und Buckskins

sehen mich in den Stand, meinen geehrten Kunden bei Bedarf fertiger

Herren- und Knaben-Bekleidung

große Vorteile zu gewähren.

[10685]

Sch offeriere:

- Herbst und Winter-Paletots, 1- und Dreifach mit 9 Mt. an
- Sackel-Anzüge in Cheviot und Zwirn von 9 Mt. an
- Hosen in Buckskin von 2.50 Mt. an
- Loden-Joppen, warm gefüttert von 5.50 Mt. an
- Jünglings-Paletots für Alter von 14—16 Jahren von 8 Mt. an
- Knaben-Paletots und -Mäntel von 3.50 Mt. an

Trau-Anzüge

in Gehrock- u. Rockform sehr elegant, von 22 Mt. an.

Arbeiter-Garderobe

für sämtliche Berufe zu Fabrikpreisen.

Für meine Waren leiste ich die weitgehendste Garantie.

Umtausch gestattet.

F. Muspach

Leipzig

Reichsstrasse 11, part. u. 1. Etage.

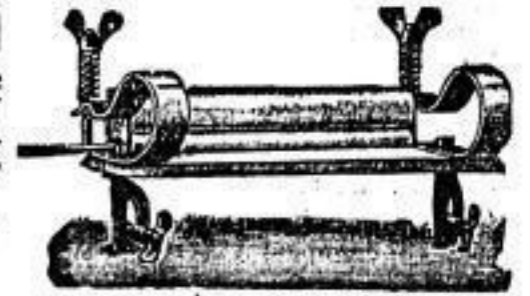
Wringmaschinen

36 cm breit, 15 Mark, sowie Haus- und Wirtschaftartikel jeder Art

empfehle die Eisenhandlung von

Alwin Richter

Neudniz, Dresdener Str. 37.



Nachdruck verboten.

Wieder gefunden.

Seit Jahr und Tag schon fragt man sich und wunderte sich drüber sehr. Warum bringt „Goldne 24“ So lange keine Besse mehr? Laß man sie nach des Tages Ghe, Sie haben oft uns Spas gemacht, Und die darin enthaltenen Biige, Wir haben herzlich sie belacht. Der Faden wieder ist gefunden, Mit den vernichteten Nadeln, Es laßt all' und neue Kunden, Zur „Goldnen 24“ ein.

Herbst- und Winter-Saison 1900/1901.

- Herren-Anzüge, v. vorzügl. Herbststoffen von 12, 15, 18 A an
- Herren-Anzüge, Prima Winterstoff . . . 21, 25, 28 " "
- Herren-Anzüge, ff. Nouveautés . . . 30, 35, 40 " "
- Herren-Winter-Paletots, warm gef. . . 8, 13, 17 " "
- Herren-Winter-Paletots, Prima . . . 20, 24, 27 " "
- Herren-Winter-Paletots, hochmod. . . 30, 35, 45 " "
- Herren-Pelerinen-Mäntel . . . 12, 17, 24 " "
- Herren-Jacketts, dauerhaft . . . 2¹/₂, 4, 7 " "
- Herren-Jacketts, Prima Winterstoff . . . 10, 12, 14 " "
- Herren-Hosen, sehr haltbar . . . 1¹/₂, 2¹/₂, 4 " "
- Herren-Hosen, hochfein . . . 6, 8, 14 " "
- Burschen-Anzüge, bis zu d. elegantesten . . . 4, 7, 10 " "
- Burschen-Kaisermäntel, Paletots . . . 3¹/₂, 7, 12 " "
- Knaben-Anzüge, Paletots, Mäntel . . . 2, 5, 8 " "

Schlafrocke, Joppen, Hohenzollern-Mäntel.

Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle.

Goldschmidt & Co.

[11254]

„Zur Goldenen 24“

am Markt Katharinenstraße 2, 1. Etage am Markt.

Frack-Verleih-Institut.

Plagwitz-Lindenauer Schnell-Besohl- und Reparatur-Anstalt

Karl Heine-Strasse 68, gegenüber Straßenbahn-Depot.

Preis-Verzeichnis:

- Herrensohlen . . . 1.60
- Herrensohlen und Abzüge . . . 2.20
- Damensohlen . . . 1.10
- Damensohlen und Abzüge . . . 1.50
- Knaben- u. Mädchensohlen von 0.90 an . . . 0.75
- Kindersohlen . . . 0.75

Auf Wunsch kann auf Befohlen gewartet werden. Zur Verarbeitung kommen nur gute Kernsohlen. Bestellungen nach Maß sowie andere Reparaturen billigst und gut. **Albert Schneider, Schuhmacher.**

Zum Umzug

empfehle mein großartig fortiertes Lager in: Polster- und Tischlermöbeln auf Abzahlung.

| | | | |
|----------------------------------|----------------|-------------------------------|-----------------|
| Besonders empfehlenswert: | | | |
| 1 Bettstelle mit Matraze | Anzahlung | 1 Bettstelle mit Matraze | Anzahlung |
| 1 Kleiderschrank | 10 Mk. | 1 Kleiderschrank | 15 Mk. |
| 1 Tisch | wöchentl. Rate | 1 Tisch | wöchentl. Rate |
| 2 Stühle | 1 Mk. | 2 Stühle | 1.50 Mk. |
| | | 1 Spiegel | |
| | | 1 Teppich | |
| | | 1 Regulator | |
| | | | |
| 2 Bettstellen m. Matrazen | Anzahlung | 2 Bettstellen m. Matrazen | Anzahlung |
| 1 Kleiderschrank | 20 Mk. | 1 Kleiderschrank | 30 Mk. |
| 1 Tisch | wöchentl. Rate | 1 Vertiko | wöchentl. Rate |
| 3 Stühle | 2 Mk. | 6 Stühle | 3 Mk. |
| 1 Spiegel mit Konsole | | 1 Säulenspiegel mit Untersatz | |
| 1 Sofa | | 1 Säulen-Divan | |
| 1 Kommode | | 1 Waschtisch | |
| 1 Küchenschrank | | 1 Regulator | |
| 1 Küchentisch | | 1 Kommode | |
| 1 Küchenstuhl | | 1 Küchenschrank | |
| | | 1 Küchenstuhl | |
| | | 1 Küchentisch | |

Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mk.

Größte Auswahl in: Herren- und Knaben-Anzüge und Ueberzieher, Herren-Kragen, Jacketts und Regenmäntel, Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Bettzeug, Gardinen und Teppiche, Uhren, Regulateure und Kinderwagen.

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Leipzig, Kurprinzstrasse 13, I. Etage.

Vorschriftsmässige blaue Sicherheits- Anzüge

für Elektrotechniker, Maschinisten
Schlosser etc.

Blousen

für
Mechaniker, Maler, Schriftsetzer
etc.

Koch- u. Konditor-Jacken Mützen, Schürzen, Hosen.

Alle Sorten und Größen

Männer-Schürzen

weiss, blau, grün.

E. Müller

Schürzen-Fabrik
Tauchaer Strasse 2
gegenüber dem Krystallpalast.

Auf Credit!!

erhält jedermann

Herren- Anzüge

bester Ausführung

Paletots

Mäntel

Joppen etc.

Knaben- Anzüge

und

Mäntel

fertig und nach Maß
bei wöchentlicher

Teilzahlung

von 1 Mark an.

L. Cohn

Waren-Credit-Geschäft
Am Westplatz

Eingang:

Kolonnadenstrasse 34, I.

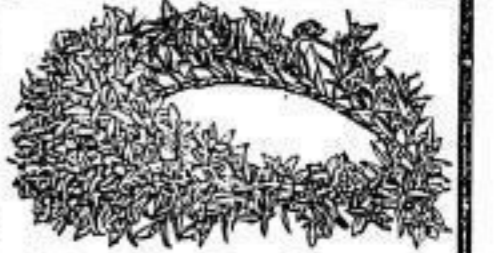
Die Auswahl ist unübertroffen!
Die Preise sind erstaunlich billig!
Die Quantitäten sind die bestmögliche!
Die Zahlungsbedingungen sind so
günstig wie nirgend!

Nähmaschinen

Goldene Medaille, höchste Auszeichnung für deutsches Fabrikat auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Alleinverkauf der Original-Victoria und besten deutschen Singer-Nähmaschinen. Gebr. Singer von 15 Mk an (auch Teilzahlung) u. Garantie. Reparaturen u. Ersatzteile billigst. 2. Kursus der mod. Kunststicker. Verkauf v. Nähmaschinen-Stick-Scibe. [11016]

H. Schube, Petersstr. 34, im Hof (Dreikönige).



Brautkränze

silber, grün und gold

H. L. Böhme

Hainstr. 2, Eckhaus am Markt.

Spiegel! Spiegel!

Gr. schöne Pfeiler Spiegel v. 9 u. 10 Mk. an, Sofa Spiegel von 3.50 Mk. wirtl. f. gr. Trum-Spiegel von 45-75 Mk. sind weiß od. ein. gr. Post. vorh. gef. babe, sof. aufj. billig zu verk. Märkerger Straße 16, I.

Langstiefel Mk. 13.-, 13.-, 14.-



Wasserdichte und warme Schuhe und Stiefel.

| | |
|---------------------------------------|----------|
| Herren-Schaftstiefel, Handarbeit | Mk. 5.90 |
| Herren-Stiefeletten do. | 4.50 |
| Herren-Promenadenschuhe do. | 4.50 |
| Herrenschuhe, warm | 1.25 |
| Turnschuhe | 2.25 |
| Herrenpantoffeln | 0.50 |
| Knaben-Stulpenstiefel | 4.50 |
| Kinderschuhe | 0.48 |
| Damen-Knopfstiefel, englisch | 6.- |
| Damen-Leberstiefel mit Gummi | 4.50 |
| Damen-Luchstiefel mit Lederbesatz | 3.50 |
| Damen-Promenadenschuhe, Leder | 3.50 |
| Damen-Steppschuhe | 1.75 |
| Damen-Hauschuh, warm | 1.- |
| Damenpantoffeln | 0.40 |
| Kellnerschuhe mit Lack und Gummizügen | 3.50 |
| Lanzschuhe mit eleganten Schleißen | 2.50 |

Gummischuhe

f. Damen 2.-, f. Kinder 1.50, f. Herren Mk. 3.-.

Filzschuhe

Mk. 0.60, 0.75, 1.-, 1.25
empfehle das seit 38 Jahren durch große Reellität und billigste Preise, sowie dauerhafte Ware berühmte Geschäft

N. Herz

19 Reichstraße 19.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer 19 zu achten. [10780]

R. Küchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung

Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65

empfehle sein großes Lager von Bauhölzern, Brettern, Latten, Stollen und Stangen etc. zu billigsten Preisen. [3208]

Trinkt nur Siebers eisenhaltigen Apfelthee

berühmt wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften und seiner hervorragenden Wirkung auf den Organismus des menschlichen Körpers. Wird mit glänzendem Erfolg angewendet gegen alle Arten von Krankheiten: Influenza, Erkältungen, Katarrhe, Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Bleichsucht etc. Viele Dankschreiben bezeugen die außerordentlich schnelle Genesung!

☛ Paket 50 Pfg. und 1 Mark für 30 bez. 70 Tassen genügend.

Generalengrosvertrieb: C. Berndt & Co., Leipzig, Jakobstrasse 3.

Hauptdepots:

- Engel-Apotheke, Markt 12
- Hofapotheke zum weissen Adler, Hainstrasse 9
- Albert-Apotheke, Emilienstrasse 1
- Germania-Apotheke, Promenadenstrasse 9
- Hirsch-Apotheke, Grimm-Steinw. 28
- Hohenzollern-Drogerie, Schulstrasse an der Promenade
- Johannis-Apotheke, Dresdener Str.
- Körner-Apotheke, Kleinzschocher
- Falken-Apotheke, Volkmarndorf
- St. Georg-Apotheke, L.-Neustadt
- Kronen-Apotheke, Göhlis
- Ost-Apotheke, L.-Anger-Crottend. Inhaber: M. Löffler.
- Kurprinz-Apotheke, Sternwartenstrasse 29
- Marien-Apotheke, Georgenstrasse 2
- Mohren-Apotheke, Eutritzscher Str. 1
- Neue Bären-Apotheke, Halesche Strasse 12
- Salomonis-Apotheke, Grimm-Str. 17
- Sonnen-Apotheke, Süßplatz 1
- Sophien-Apotheke, L.-Plagwitz
- Stern-Apotheke, Leipzig-Schönefeld
- Carl Lindner.
- u. s. w. u. s. w.

PATENTE. Gebrauchsmuster.

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
Ed. Breslauer, Mitglied des Verbandes Deutscher Patentanwälte,
Johannissgasse 3 (Ecke Augustusplatz).
Telephon-Nr. 6815.

Genossen! Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung.

FERRAL



Prima **Wäsche.**
Tricot-
Nahtlose **Socken.**

Dauerhaft. Läuft in der Wäsche nicht ein. Schützt vor Erkältung.

Beste Socken für alle an Fusschweiss Leidende.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

[10012]

Erhältlich in den meisten Strumpfwaren- und Tricotagen-Geschäften.

Marke Hammer.

Gesetzlich geschützt.

Engros bei den alleinigen Fabrikanten: **Gebrüder Frank, Leipzig, Brühl 7.**

Lagerbesuch erbeten.

Muster stehen zu Diensten.

Verticow

kaufen Sie mit 5 Mark Anzahlung und

1 Mark

wöchentlicher Abzahlung bei

S. Sachs

Nikolaistraße 31, I. Etage.
Gegründet 1880.

Buchhdlg. Arth. Gasch

Kuerb. Hof, empf. sämtl. fachtechnische, Gesichts, Unterhaltungs- u. wissenschaftl. Literatur in jeder gewünschten Teilzahlung. Postkarten-Albums in den schönsten Mustern, Hausregeln u. Webel, Viehrecht u. f. w. in Sticker, Kunstblätter jed. Genres. Selbstbinder z. geordn. Aufbew. v. Zeugn. u. f. w. Hektographenblätter z. Vertriebszweck. Geschäftsbücher u. sonst. Papierwaren. [10716]

Kinderwagen Mk. 14.

Puppenwagen Mk. 1,50
Sportwagen Mk. 2,50
Kinderstühle, verstellbare Mk. 4,50
Gehelförbe Mk. 1,50
Kleinförbe 2782] Mk. 3,—

Robert Barth, Leipzig
Anspringstr. 24, Ecke Windmühlenstr.

Bester.

Große Auswahl, bill. Preise. Buokaktin, Cheviot, Kammgarn, zu Herren- u. Knabenanzügen, Sammete, Möbelkattuno u. Crepe, Leinenplüsch, Hemdentuche, Barohent zc.
Bester-Geschäft von
Max Nüchtern
Galtstraße 10. Gear. 1878.

Nr. 17.

Hochfeine 5 Pfg.-Cigarre
1 Stck. nur 4 Pf., 10 Stck. 37 Pf.
empfiehlt [9981]
Gustav Hoffmann
L.-Anger, Zweinaundorfer Straße 6
Ecke Cichoriusstraße.

Filz- und Strohhüte

für Herren u. Knaben in allen modernen Formen u. Farben, Mützen in großartiger Auswahl, Kravatten u. Hosenträger empfiehlt seinen Genossen und Freunden [8201]

Eugen Dietze
2.-Thonberg, Reitzenhauer Str. 33.

Echt goldene Trauringe

von 3,50 Mk. an [7852]
Uhren und Goldwaren
R. Becker, Ransstädter Stelweg 33.
Leser dieser Zeitung 10% Rabatt.

Alten Gummi

aller Art kauft stets große u. kleine Posten
Hermann Wrück, Leipzig 10190] Sternwartestraße 44.

Herren-Paletot

auch nach Maass empfiehlt auf Teilzahlung mit geringer Anzahlung u. wöchentlicher Abzahlung von

1 Mark.

S. Sachs

Nikolaistraße 31, I. Etage.
Gegründet 1880.

Zum Umzug

sind eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten **Polster- und Tischler-Möbeln**

Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist. Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung
auf die Einrichtung
eines einzelnen
Zimmers
Mk. 10.—
wöchentliche Rate
Mk. 1.—

Anzahlung
auf eine vollständige
Einrichtung von Wohn-
und Schlafzimmer
Mk. 15.—
wöchentliche Rate
Mk. 1.50

Anzahlung
auf eine vollständige
Wohn-, Schlafzimmer- u.
Nücheneinrichtung
Mk. 20.—
wöchentliche Rate
Mk. 2.—

Anzahlung
auf eine elegante
vollständige
Ausstattung
Mk. 30.—
wöchentliche Rate
Mk. 3.—

Ebenso mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

**fertige Damenkleider, Umhänge und Jacketts
Manufakturwaren, Kleiderstoffe
Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel**

und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

S. Osswald

Königsplatz 7, I. u. 2. Etage

gegenüber der Markthalle.